

STUDER REVOX PRINT

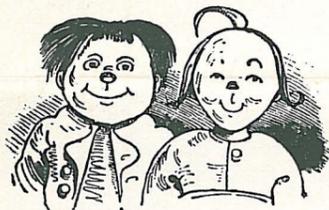
Herausgeber: WILLI STUDER, Althardstrasse 30, CH-8105 Regensdorf

Redaktion: Monique Ray, REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf
Gestaltung und Druck: WILLI STUDER Werbeabteilung, Regensdorf

VORWORT

Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen!!
Wie zum Beispiel hier von diesen, Welche Max und Moritz hiessen.

Wilhelm Busch



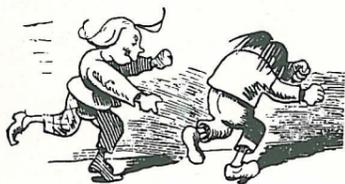
Max und Moritz

Ich möchte Ihnen eine wahre Geschichte erzählen. Solche Geschichten spielen sich in aller Vielfalt in unserem Betrieb und sicher auch in jedem anderen grösseren Betrieb ab.

Wir nehmen uns zwei Mitarbeiter vor und nennen sie Max und Moritz. Max und Moritz, jeder für sich ist ein sehr guter Mitarbeiter, und wir möchten keinen von ihnen missen. Leider sind sich aber die beiden spinnefeind oder wenigstens sehr unsympathisch geworden.

Der Anlass dazu war sicher einmal irgendeine Kleinigkeit oder Kleinigkeiten, welche mit der Zeit zu einer grossen gegenseitigen oder auch einseitigen Antipathie führten. Wenn nun Max und Moritz im Betrieb noch zusammenarbeiten müssen – und im engeren oder weiteren Sinn müssen wir das ja alle – so ist schon die grössere oder kleinere Katastrophe da. Max hat eine Arbeit fertig, die Moritz braucht; aber statt sie zu überbringen, hat er das Gefühl, Moritz könne sie ja abholen; er, Max, werde ihm sicher nicht nachlaufen. Schon geht kostbare Zeit verloren und Moritz ist zudem neu verärgert über Max. Ich habe gesehen, wie sonst im allgemeinen recht vernünftige Mitarbeiter krankhaft auf alles reagieren, was von ihrem Antipartner stammt.

Ich finde nun aber, man sollte, vorausgesetzt dass man den Kinderschuhen entwachsen ist, über solchen persönlichen Dingen stehen, im Interesse einer nötigen Zusammenarbeit wie sie jedes Unternehmen braucht. Voraussetzung ist allerdings, dass es durch solche Antipathien nicht zu Unkorrektheiten kommt. In den meisten Fällen wird dann Max oder Moritz, oder alle beide, noch versuchen, seine Einstellung dem anderen gegenüber auf seine Mitarbeiter zu übertragen und so direkt Abteilungsfeindschaften zu züchten.



Leidtragend ist aber am Schluss immer wieder der Betrieb. Neben dem viel malträtierten Betriebsklima leidet die Produktion in irgendeiner Form, gleichgültig an welcher Stelle sich Max und Moritz befinden.

Etwas mehr Toleranz ist hier wirklich vonnöten. Ohne Toleranz ist ein Zusammenleben mit Mitmenschen überhaupt nicht möglich.

Versuchen wir doch, uns einmal über die positiven Eigenschaften des anderen ins Bild zu setzen. Wenn wir objektiv sind, werden wir allerhand finden, was uns eine andere Einstellung erlaubt und uns veranlasst, wenigstens fair zu sein. Jeder Mensch empfindet rein subjektive Sympathie oder Antipathie gegenüber irgendwelchen Mitmenschen. Erwachsene Menschen werden versuchen, diese wenigstens im Umgang im Betrieb zu überwinden. Ich muss es auch.

Willi Studer



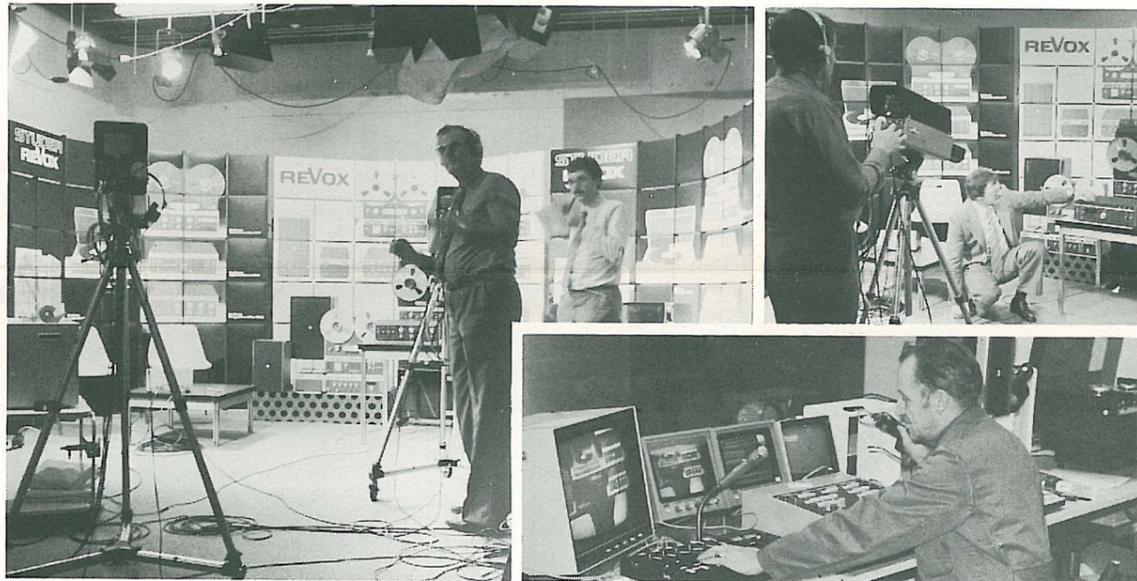
2 x 24 = 46

Im total überfüllten Abmischraum balgten sich zwei Mischpulte mit 40 und 20 Eingängen um die 46 Kanäle der ersten Schallplatten-Produktion ab zwei synchronisierten Laufwerken. Die beiden 24-Kanal-Bänder wurden nacheinander bespielt, das eine mit dem Grundprogramm, das andere mit einer Stereo-Abmischung davon zur Studio-Rückspielung. Letzteres konnte später noch mit weiteren Passagen, Hall und Effekten ergänzt werden, ohne einen einzigen Kanal der Grundproduktion "zusammenziehen" zu müssen. Hier machte sich diese Aufnahmetechnik durch grosse Produktionsflexibilität, beste Dynamik- und Geräuschwerte bezahlt. Ein Kanal pro Band geht durch den SMPTE-Code verloren (2 x 24 = 46), der die hochpräzise Synchronisation der beiden Laufwerke erst ermöglicht. Dieser Code hat sich international für solche Aufgaben durchgesetzt. Bisher waren lediglich Video-Audio Anwendungen möglich, (hier wurde jedoch erst-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Inhalt

	Seite
Der Revox Tuner B760 – Endmontage und Prüfung	2/3
Ohne Antenne geht es nicht	4
Arabia opens the gate for Studer	4
Jubiläum: 30 Jahre WILLI STUDER	5/6
Gäste aus aller Welt bei STI	6
"Klagemauer für jedermann?" (Das aktuelle Interview)	7
Mini-Fachwörterbuch	8
Le maître – Der Meister	9
Personalmeldungen	10
Weltmeisterschaft im Verkauf	10



Ein Experiment mit Fernsehcameras

Hört die Qualität nach der Produktion auf?

Fabrikation und Technik sind in unseren Betrieben auf einem Qualitätsstand, um welchen uns viele andere Hersteller beneiden. Nicht zuletzt hat dieses Präzisionsdenken dafür gesorgt, dass die Studer-Revox Geräte einen so guten Ruf geniessen. Rund um die Welt wagen deshalb Audiotechniker und Amateure gar nicht daran zu denken, mit anderen als Revox Geräten zu arbeiten.

Wie steht es aber bei den Nicht-Amateuren – bei den gewöhnlichen "Radiohörern"? Ihr Verständnis für die Technik ist vielleicht ungefähr so gross wie unsere durchschnittliche Kenntnis der griechischen Geschichte. Und deshalb hört die Qualität für alle diese Verbraucher, die als technische Laien nicht hinter die "Frontplatte" eines Gerätes sehen können, bei der Produktion auf. Je länger desto mehr wollen wir aber auch diesen Leuten Revox Anlagen verkaufen. Wir müssen sogar, wollen wir uns nicht eines Tages von der immer zahlreicher werdenden Konkurrenz überflügelt sehen. Deshalb darf Qualität nicht nach der Produktion aufhören – wir brauchen Qualität auch im Verkauf.

Alle die Verkäuferinnen und Verkäufer, die im "Radiogeschäft" letztlich dem Kaufinteressenten gegenüberstehen, müssen richtig einstehen können für unsere Qualität, um im übertragenen Sinn dem Käufer den "Blick hinter die Frontplatte" zu ermöglichen.

Und weil wir nicht einfach alle diese Verkäuferinnen und Verkäufer in unseren Betrieb einladen können, um ihnen zu zeigen, was wir alles an technischem Know-how und sorgfältiger Arbeit in unsere Geräte stecken, haben wir ein Experiment gemacht:

Wir haben uns des Massenkommunikationsmittels Fernsehen bedient. Zusammen mit einem grossen Schweizer Händler, der auch über die notwendige Ausrüstung verfügt, ist ein gut 2-stündiges TV-Programm entstanden. Es geht zwar jetzt nicht über die Antenne, aber per Videokassette in die einzelnen Fachgeschäfte. Dort, ausserhalb der Laden-

öffnungszeiten, wird es dem Personal abgespielt und vom Geschäftsführer erläutert. In drei Teilen, selbstverständlich. Und in Abständen von etwa einer Woche, damit die Aufmerksamkeit nicht zu sehr strapaziert wird. Zwischenhinein und nach der dritten Kassette gibt es kleine schriftliche Prüfungen, die gewährleisten, dass das Gesagte und Gezeigte auch verstanden und angewendet wird. Die Prüfungsergebnisse zeigen dem Geschäftsführer und auch uns, in welchen Punkten wir noch weitere oder klarere Informationen geben müssen.

Wie sieht denn dieses Programm aus? Die Sendung beginnt im Büro von Herrn Studer. Er gibt nach einführenden Worten über seinen Betrieb den Bildschirm frei für die drei "Schauspieler", die Revox vorstel-

len. "Hauptdarsteller" sind aber die Geräte der Serie B und das Revox Zubehör ...

Nun, man kann ein Schulungsprogramm so schlecht erzählen wie eine neue Konzertaufnahme. Man muss beides selbst erlebt haben, um es beurteilen zu können. Jedenfalls kommen Technik und Bedienung der einzelnen Geräte nicht zu kurz, und vor allem wird die Freude am Spielen mit ihnen erweckt.

Einige Dutzend Verkäuferinnen und Verkäufer haben den Kurs bis jetzt schon durchgearbeitet. Mit deutlich feststellbarem Erfolg – die Qualität findet ihre Fortsetzung im Verkauf – dort wo sich letztlich entscheidet, ob das Geld wieder zurückfliessen wird, das wir in unsere Produktion gesteckt haben.

Hans Peter Narr

Revox begleitet die UK-Fee



Anlässlich der UK-Fee-Aufklärungskampagne von Radio DRS führt die Pro Radio Television anhand verschiedener Empfänger die UKW-Empfangsmöglichkeiten vor. Als Beispiel für hochwertige HiFi-Anlagen wird eine komplette Revox B-Serie im Audio-Rack vorgeführt, die bei

den Zuschauern viel Beachtung findet.

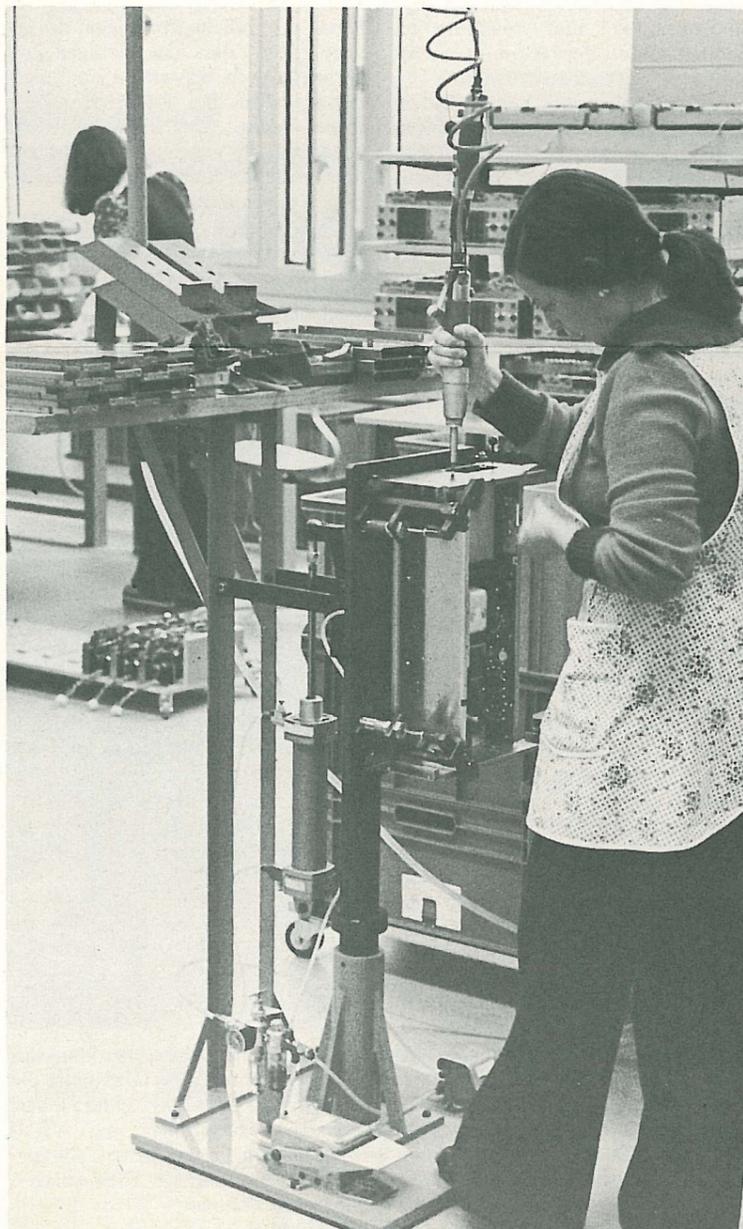
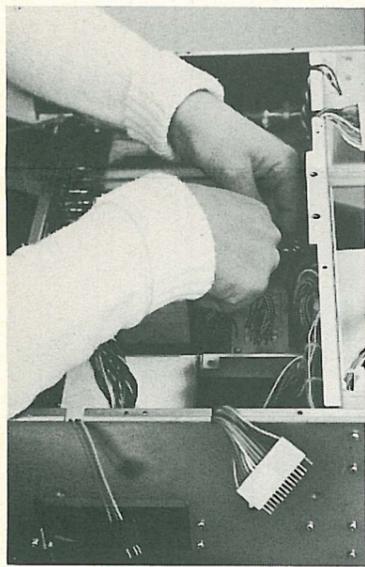
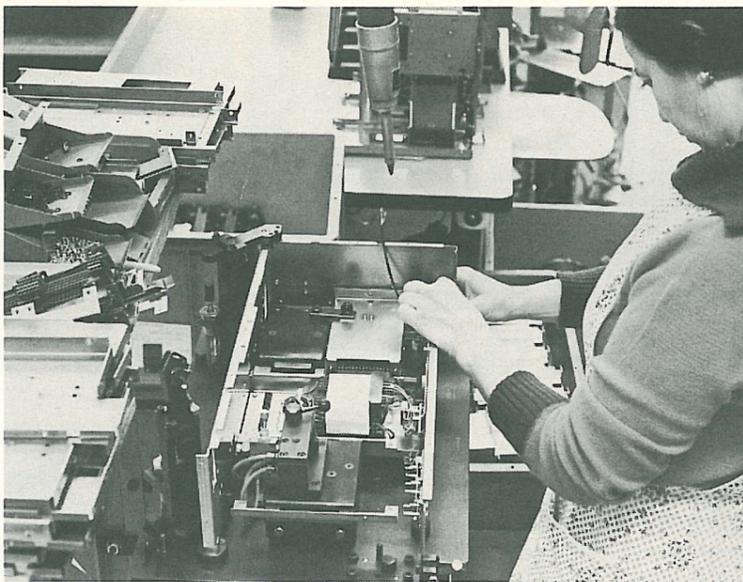
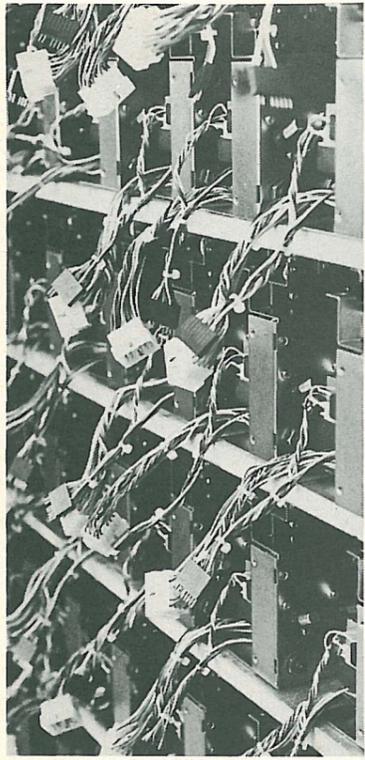
Die UK-Fee hat an folgenden Orten Halt gemacht: Bad Ragaz oder Landquart, Murten/Muntelier, Zofingen und Frick.

Im Herbst wird das Programm in anderen Orten weitergeführt.



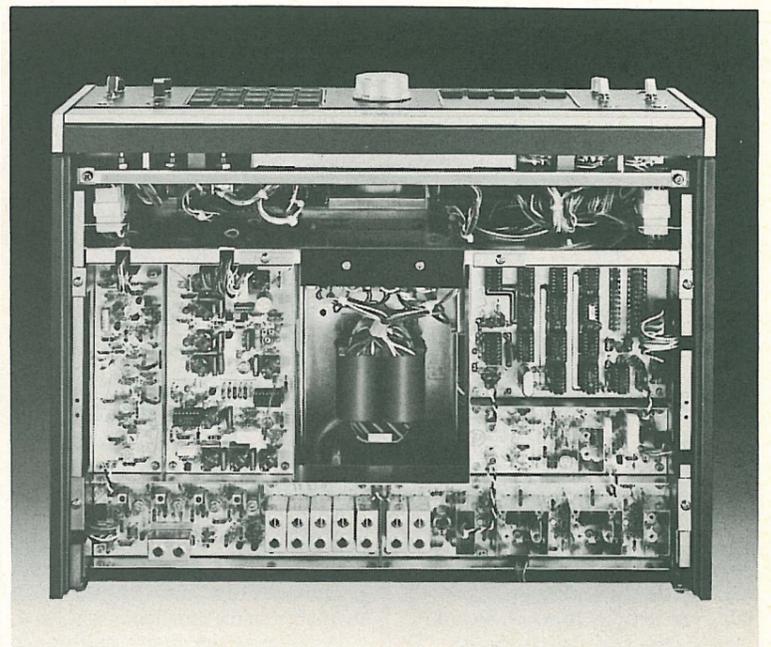
Der Revox Tuner B760 Endmontage und Prüfung in Regensdorf

Eine Bildreportage



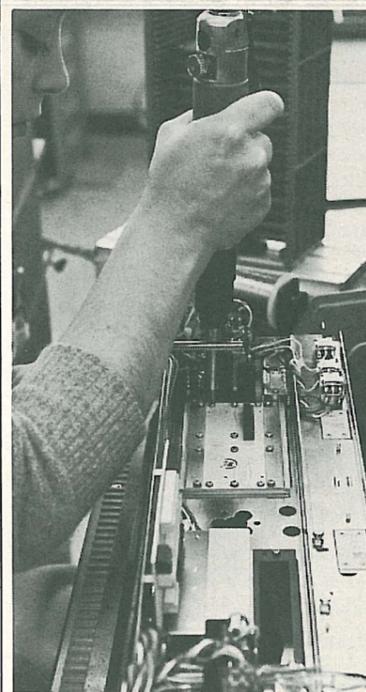
Die Endmontage des Tuners, bestehend aus 33 Baugruppen (1) und 2191 Einzelteilen, die grösstenteils im Werk Mollis und Säckingen hergestellt werden, beginnt mit der Vormontage des Tunerchassis (2, 3).

Das Einlegen und verlöten des Hauptkabelbundes mit 40 Litzen erfordert grosse Konzentration (4), muss doch jede Litze am richtigen Ort eingesteckt werden.



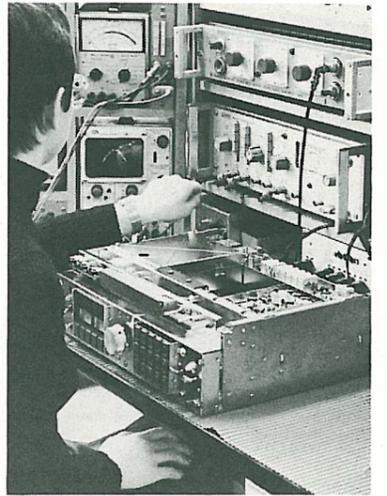
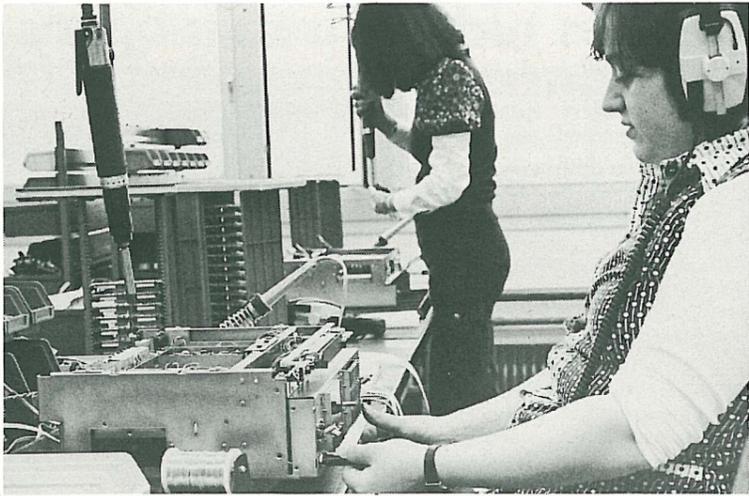
Die Bedienungseinheit (5) wird für den Einbau an vier verschiedenen Arbeitsplätzen vorbereitet (6).

Eine Mitarbeiterin montiert die komplette Abstimmereinheit in einer Vorrichtung (7) und prüft die Funktion und die Reihenfolge des kHz- und MHz-Rasters mit einem Halbautomaten.



Die meisten Prints werden im Tunerkorb, der zugleich als Abschirmung dient, montiert (8).

Die Chassisteile können in einer pneumatischen Halte-Vorrichtung positioniert und gehalten werden. Darauf erfolgt die Verschraubung der einzelnen Teile, wobei das Chassis in vier Lagen geschwenkt werden kann.

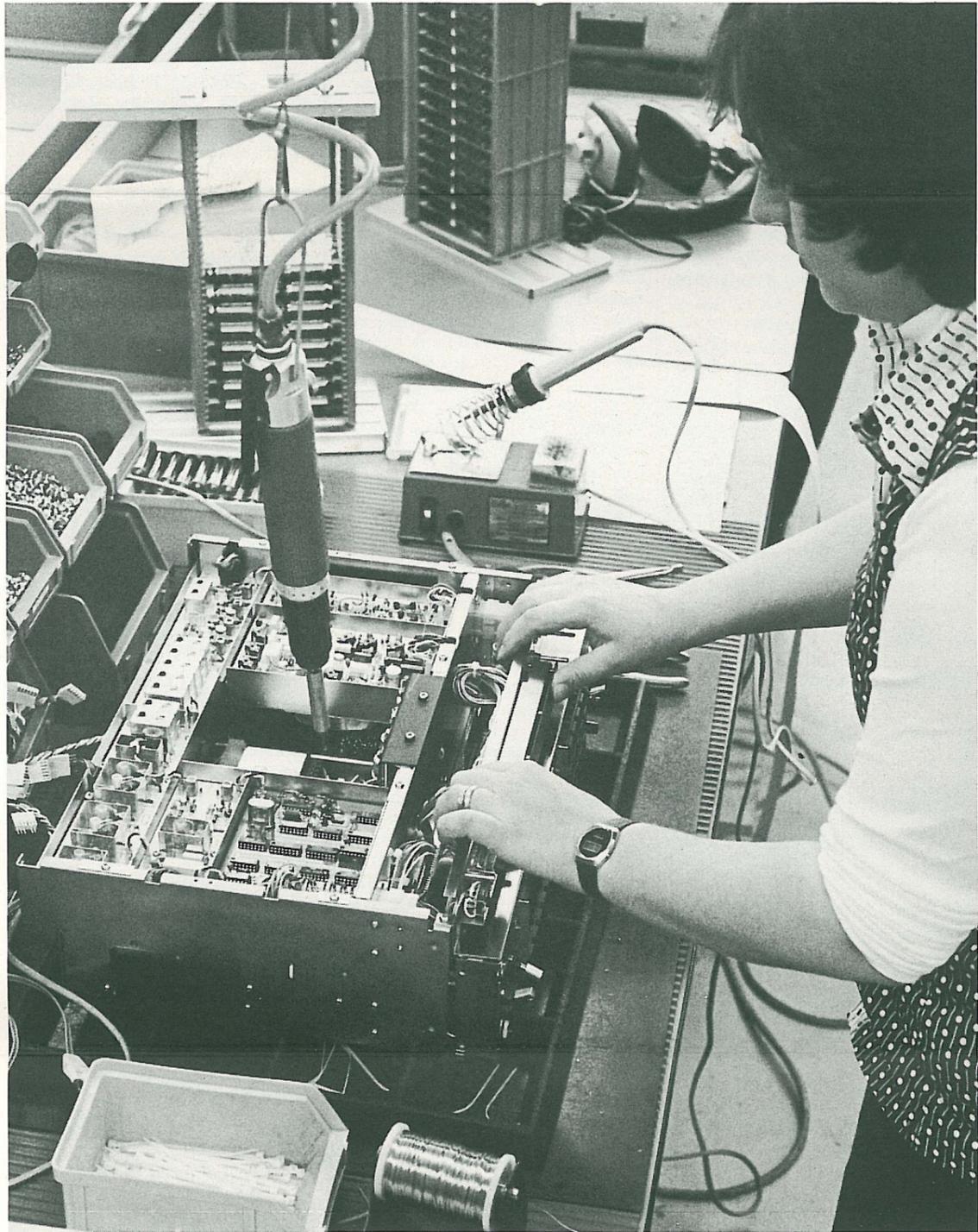


8

11

15

10



Die Tagesproduktion verlässt auf mehreren Wagen die Montageabteilung und gelangt in einen ersten Dauerlauf von mindestens 100 h (12). Für alle Mitarbeiter ist dies ein sichtbarer Erfolg ihrer täglichen Arbeit.

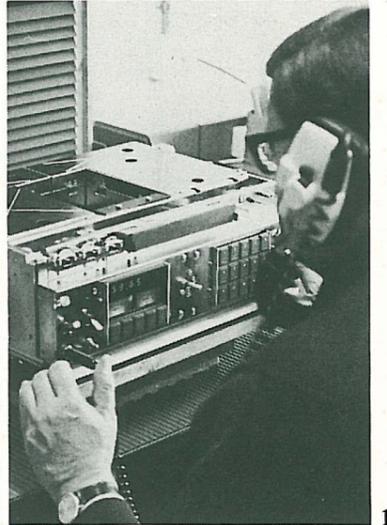
Die Endprüfung erfolgt an speziell eingerichteten Prüfplätzen (13, 14, 15), welche sich aus je 13 Prüfgeräten zusammensetzen.

In 150 Prüfpositionen werden die Geräte optimal abgeglichen und die technischen Spezifikationen gemessen.

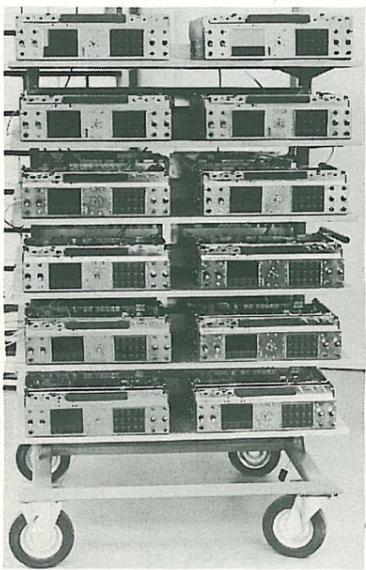
9

Die Montage der letzten drei grossen Baugruppen erfolgt in einem Endmontageplatz (9, 10), an dem anschliessend sogleich die ersten Funktionstests durchgeführt werden (11).

Die Hochspannungsprüfung schliesst die Montage des Tuners B760 ab.



16

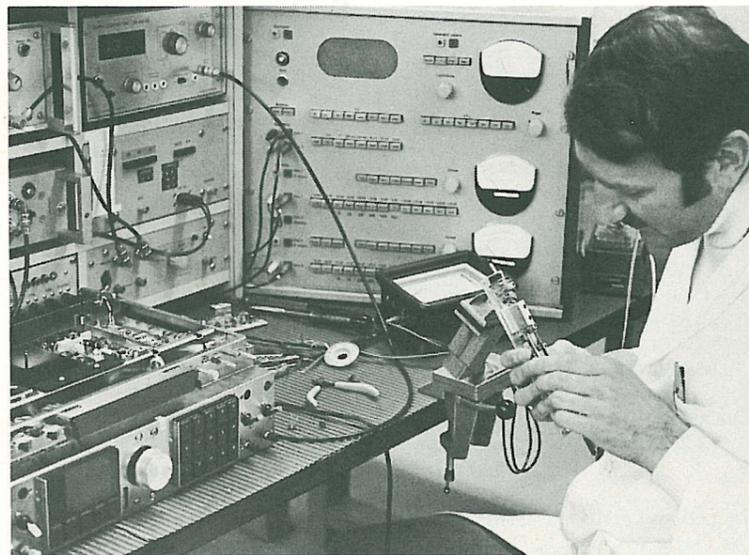
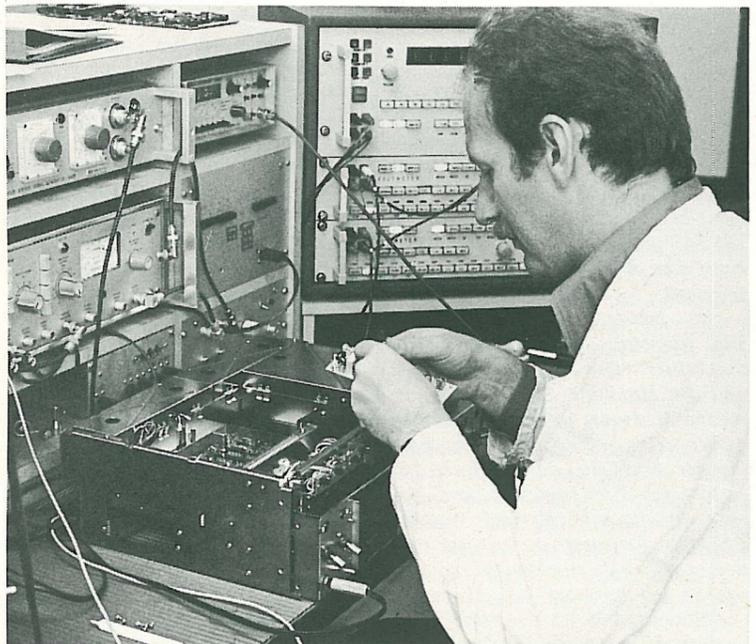


12



17

Ein abschliessender Funktionstest (16) und der Einbau ins Gehäuse (17) beenden die Endmontage und Endprüfung des Tuners B760.



14

13



18

Die verkaufsbereiten Tuner gelangen mit dem Transportwagen in die Speditionsabteilung zum Versand (18).

Werner Ostertag
Franz Trottmann

Ohne Antenne geht es nicht. Arabia opens the gate for Studer

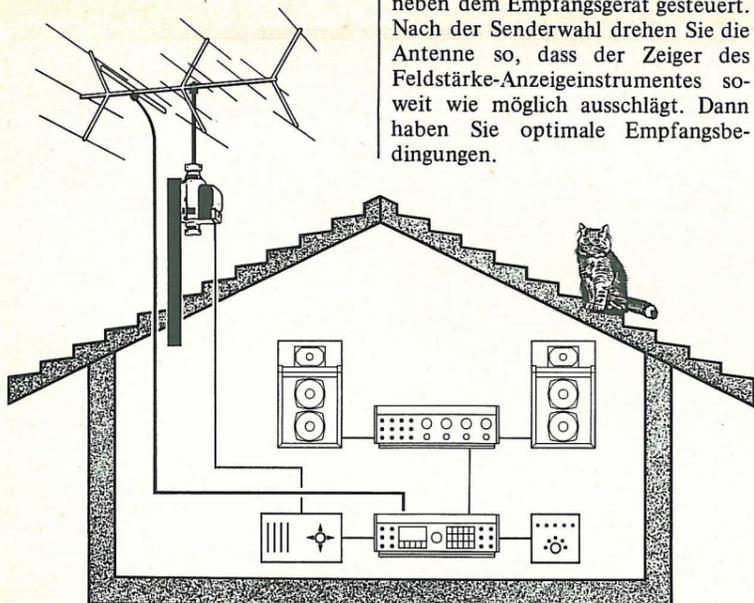
Der Aberglaube ist, so scheint's, nicht auszurotten, dass ein guter Empfänger auch schon ohne Antenne "was bringen" muss. Das ist aber ungefähr so gescheit wie zu erwarten, dass tüchtige Plattenspieler auch ohne Schallplatte schon ein bisschen Musik machen. Der Empfänger kann nur verarbeiten, was eine Antenne ihm liefert. Im Notfall hilft ein an die Wand verlegter Behelfsdipol, um auch einen HiFi-Empfänger zum Spielen zu bringen. Wohlgermerkt: als Behelf.

Der Empfang ist so gut wie die Antenne

Wenn Sie einen hochwertigen Empfänger (Tuner B760) gekauft haben, möchten Sie auch, dass er die UKW-Rundfunksendungen in erstklassiger HiFi-Qualität überträgt. Das ist nur mit einer Antenne möglich, die den örtlichen Gegebenheiten gerecht wird. Ideal und dem Wert eines

Spitzenempfängers angemessen ist eine Richtantenne, die mit Hilfe eines Motors (Rotor) gedreht wird. Sie ist darum ideal, weil sie die für HiFi-Stereo-Empfang wichtigsten Voraussetzungen hervorragend erfüllt. Zum einen kann sie genau auf die Richtung eingestellt werden, aus der die UK-Wellen Ihrer Lieblingsender am stärksten einstrahlen, zum anderen nimmt sie alle anderen UK-Wellen deutlich schwächer auf als eine fest installierte Antenne, die ja punkto Ausrichtung einen Kompromiss eingehen muss. Bei der Dichte unseres UKW-Rundfunksendernetzes ist das ein grosser Vorteil, welcher der Trennschärfe zugute kommt. Auch wird das Senderangebot ohne Qualitätseinbussen gegenüber einer Behelfsantenne plötzlich vervielfacht, denn die Antenne kann auf jeden UKW-Sender exakt ausgerichtet werden.

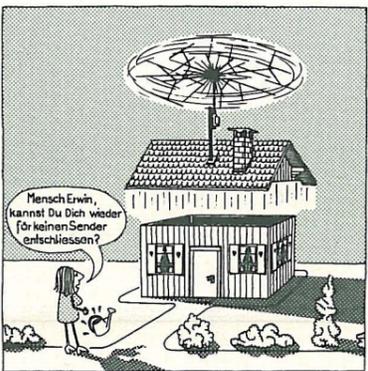
Die Bewegung der Antenne wird von einem Antennenrotorsteuergerät neben dem Empfangsgerät gesteuert. Nach der Senderwahl drehen Sie die Antenne so, dass der Zeiger des Feldstärke-Anzeigeinstrumentes so weit wie möglich ausschlägt. Dann haben Sie optimale Empfangsbedingungen.



Noch mehr Komfort bieten Rotorantennen, die mit Festsenderantennen gekoppelt sind. Eine solche bequeme wie funktionssichere Anlage, hat unsere Firma mit dem Antennenrotorsteuergerät Stolle "programmatic" entwickelt und auf den Markt gebracht. Wenn Sie die Stationstasten des Tuners B760 antippen (wo ja die meistgehörten UKW-Sender gespeichert sind), richtet sich die Antenne (nach vorheriger einmaliger Programmierung) wie von Geisterhand gesteuert auf die einmal festgelegte optimale Empfangsrichtung aus. Bequemer und sicherer geht es nicht.

Als Schlusswort eine Empfehlung

vom Autor: "Aber bitte nicht so!"
Rolf Mühlematter



2x24=46 (Fortsetzung von Seite 1)

mals mit Hilfe des Studer Tape Lock System 2000 eine Audio-Audio Produktion realisiert. So geschehen in den Londoner TRIDENT-Studios, im Herbst letzten Jahres.

Bis Alec R. Constandinos, Komponist und Produzent, die letzten Fader-Einstellungen zur Disco-Sound Platte "Romeo et Juliet" überwachen konnte, waren umfangreiche Vorbereitungen und Installationen notwendig. Mit von der Partie waren 2 A80/24, von Peter Feuz an Ort und Stelle zu TLS-Mastern modifiziert und eine im Werk als TLS-Slave ergänzte neue A80/24. Zwei Tage und ein guter Teil der Nächte beanspruchten die Umbauten der Master A80 und die Tests. Dabei wurde unser Front-Mann durch das Trident-Maintenance-Team (4 Mann) und nicht zuletzt durch den Kaffee-Boy kameradschaftlich unterstützt. Weil das Studio rund um die Uhr produziert, wurden die Maschinen zwischendurch immer wieder zu Aufnahmen weggeholt, und als es

zum Austesten der Anlage kam, war in ganz London kein Code-Generator zu finden. Die BBC stellte dann hilfreich ein Band mit den benötigten Code zum Überspielen zur Verfügung. So galt es, nach und nach die für ein Pionierprojekt typischen Schwierigkeiten zu überwinden. Wie wir aus London erfahren haben, wurde in der Zwischenzeit in den Trident-Studios kräftig umgebaut und die provisorische Installation der zwei Mischpulte durch ein Untergemälde von 48 Kanälen IN/OUT mit zusätzlichen 28 Eingängen ersetzt.

Somit wäre wieder ein Kapitel in der Geschichte über den "heimlichen Kanalkrieg" zu unseren Gunsten abgeschlossen.

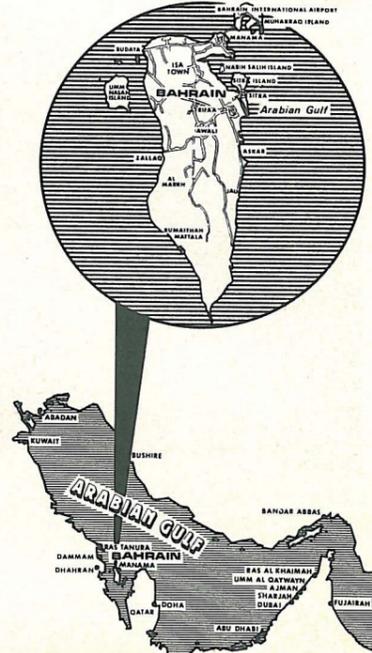
Bruno Ochsner

Anmerkung der Redaktion:

Die Platte von Alec R. Constandinos und die synchrophonic orchestra "Romeo et Juliet" von Ibis Records Int., Nr. AKLP 1521 ist in allen guten Fachgeschäften erhältlich.



v.l.n.r.: Minister Dr. Fada, President of Riyadh University; Rolf Breitschmid, Mr. Said-Saad.



موقع البحرين في الخليج العربي

THE POSITION OF BAHRAIN IN THE ARABIAN GULF

Vorab Saudi Arabien ...

Unseren ersten Auftrag für Saudi Arabien lieferten wir Ende 1977 aus. Es handelte sich dabei um 5 Mischpulte 089 mit Zubehör im Werte von Fr. 350 000.—. Mit diesem Auftrag konnten wir uns das Vertrauen des dortigen Rundfunks erarbeiten. Die einwandfreie Funktion und die einfache Bedienung waren ausschlaggebend für unsere Kunden.

Im April dieses Jahres hat uns das zuständige Ministerium einen neuen Auftrag erteilt: diesmal in der Höhe von 4 Millionen Schweizer Franken. Dabei handelt es sich um die Aufgabe, eine seit 12 Jahren betriebene Einrichtung durch neue Geräte zu ersetzen und einen neuen Hauptschallraum nach modernster Technik zu bauen. 10 Studios und 2 Editing Räume müssen neu eingerichtet werden. In Geräten ausgedrückt:

- 24 A80RC-0.75s VU mit Konsole,
- 10 Mischpulte Typ 289
- 1 Mehrkanalmaschine A80/VU
- sowie eine Anzahl kleinerer Mischpulte der Reihe 169, mehrere Leistungsverstärker A68, Lautsprecher AX5-4 und Studiozubehör.

Wir wurden als Generalunternehmer beauftragt und arbeiten mit der Firma Standard Radio Telefon (STR) zusammen, welche die Verdrahtung und Verkabelung ausführen wird. Der Vertrag wurde von Rolf Breitschmid, anlässlich dieser Reise, in Riyadh unterzeichnet.

Mitte Mai erhielten wir aus diesem Land einen weiteren Auftrag über 4 Aussenübertragungswagen und Empfangseinrichtungen im Gesamtwert von SFR 1,6 Millionen. Es handelt sich dabei um 2 Peugeot 504 Break und 2 GMC-Suburban Fahrzeuge. Je ein Wagen der beiden Typen werden in Riyadh und Jeddah eingesetzt.

Es wird nun unsere Aufgabe sein, den Technikern unseres Kunden eine gezielte und gute Ausbildung zu vermitteln. Damit wird eine einwandfreie Bedienung unserer Geräte gewährleistet.

Im Anschluss an diese Vertragsunterzeichnung besuchten wir Radio Bahrain, Qatar und Kuwait.

Bahrain:

Hier werden zur Zeit die Eingaben zu einer grossen internationalen Ausschreibung über ein neues Rundfunkprojekt beurteilt und ausgewählt.

Wir haben gemeinsam mit der Firma Standard Radio Telefon eine Gesamtofferte unterbreitet. Es bleibt abzuwarten, ob unser Angebot angenommen werden wird (unser Anteil: 1,9 Mio Franken). Die ersten Reaktionen auf unsere Offerte sind positiv.



Projektiertes Rundfunkbau in Qatar.

Qatar:

Diese Station unserer Reise war genauso interessant. In Qatar wird ein grosser Rundfunkneubau erstellt.

Auch hier werden wir uns bemühen, mit einer umfassenden Offerte unsere Produkte anbieten zu können.

Kuweit:

Im Land mit dem höchsten pro Kopf-Einkommen der Welt diskutierten wir den aktuellen Stand eines

laufenden Projektes über Aussenübertragungswagen. Es handelte sich dabei um 1 Peugeot 504 Break und einen grossen Mercedes 608D mit Ansagerkabine. Auch hier konnten wir unsere Kundenkontakte weiter ausbauen und festigen.

Das Tor zum arabischen Raum ist offen ... Geöffnet hat es uns Saudi Arabien. Es liegt nun an uns, diese Türe offen zu halten.

Rolf Breitschmid

Unfall mit meiner Revox A77

Sehr geehrte Herren,

am 1. Mai kam ich morgens nach einer (reichlich) durchfeierten Nacht nach Hause. Die Feier in den Wonnemonat hatte bei Freunden stattgefunden und zu dieser Gelegenheit lag es bei mir, für Musik zu sorgen — ich hatte die A77 (Serien-Nr. 200045) dabei. Der Start in den Mai kann man durchaus als gelungen bezeichnen.

Die Panne passierte gegen acht Uhr morgens, als ich, mit eingeschränkter Bewegungskoordination und der Maschine die 72 Stufen zu meiner Wohnung in Angriff nehmen wollte. Das Verhängnis war mein "langer Arm" und die 69. Stufe. Ich verlor das Gleichgewicht und das gute Stück polterte und krachte 7 Stufen herunter — ich war mit einem Schlag stocknüchtern und dachte, ich müsse ein Kehrblech und den Besen holen. Weit gefehlt!

Die Haube war hin, ein paar

Kratzer am Gehäuse, die mich nicht stören, der Drehknopf für "Volume", der Wahlschalter für "Mono/Stereo", sowie das Lämpchen für die Fotozelle sind draufgegangen — ansonsten funktioniert die Maschine ohne weitere Beeinträchtigung!

Ich bin sehr froh, diese und keine andere Maschine gekauft zu haben, ich bin durchweg zufrieden damit und sicher, dass etliche andere Modelle diesen Sturz nicht so glimpflich überstanden hätten.

Bitte sind Sie so nett, und schicken mir die genannten defekten Teile zu.

Mit freundlichen Grüssen
Franz Feldmann

Anmerkung der Redaktion:

Der Kunde wurde in der Zwischenzeit mit den gewünschten Teilen versorgt.



Jubiläumsfeier: 30 Jahre WILLI STUDER

Man soll, heisst es, Feste feiern wie sie fallen. Der 30. Geburtstag unseres Unternehmens war ein willkommener Anlass dazu. Das Jubiläum fand am 21. April im Kongressaal Regensdorf statt.



1. Und keiner kam zu spät.
2. Faszination bei Gross und Klein: Die Betriebsmusik Löffingen spielt zum Empfang der Gäste.



Nur weiter so!



Frage an Klibi: "Haben Sie nicht doch irgendwo ein Kassettengerät versteckt?"

3. Ruhe vor dem Sturm ...

4. Und nun Show-time. Ansage durch Rosmarie Pfluger vom Schweizer Fernsehen.

5. Temperamentvoller Auftakt. Zigeunermusik mit viel Können vorgetragen von I. Yuhasz, Geige und dem Konzertpianisten T. Kasicz.

6. Eine Klasse für sich: International bekannter Bauchredner Klibi

7. Er hatte die Lacher auf seiner Seite (C. Kramer).

8. Klänge aus dem sonnigen Süden, sizilianische Volkslieder (C. Mazza und G. Caponago)

9. Ein Hauch von Weltstadt in Regensdorf ... Stripteur: Werner Hahling



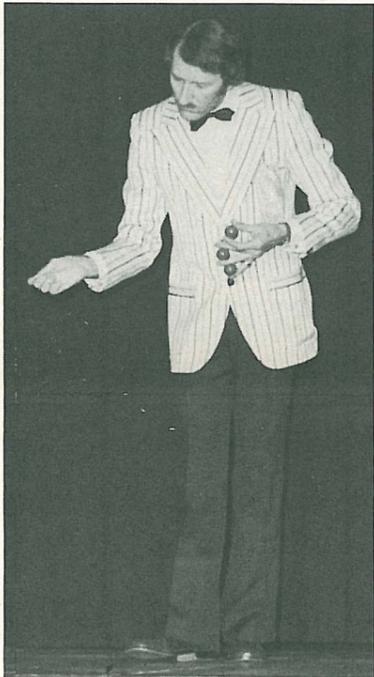
10



13



11



12

10. Piccolo Ballett, bei der letzten Wäsche eingelaufen... Hinweis: In Zukunft die entsprechenden Vorschriften beachten! (P. Siegrist, A. Guigni, M. Huber, E. Gämperle, W. Hahling, T. Hummel, R. Wirz, W. Zimmermann, R. Schlatter)

11. Buddys, das Trio mit Überraschungen



12. Der Zauberer machte Unmögliches möglich und Unsichtbares sichtbar. (J.G. Pandolfo)

13. Studer Buben im Rampenlicht... (C. Kramer und H. Zahnd)

Zum Abschluss noch ein Tänzchen. Ein besonderes Dankeschön unserer Betriebsmusik Löffingen. Sie bildete genau den richtigen Rahmen und trug wesentlich zum Gelingen des Festes bei.
Dieter Müllen



Gäste aus aller Welt bei Studer International AG

In der Zeit vom 23. bis 27. Januar 1978 fand bei uns ein Servicekurs mit Teilnehmern aus Dänemark, Schweden, Norwegen, England, Iran und Deutschland statt. Die 18 Kursteilnehmer, vorwiegend Serviceleute, wurden noch intensiver an den Magnetongeräten A80R, A80RC, B67 und den Regiepulten 169, 089, 189 ausgebildet.

Unter der Leitung von Mister Alhaji Dahiru Modibo und in Begleitung von David Hughes, Vertretung Lagos, besuchte uns am 5. und 6. April 1978 eine Delegation von der Broadcasting Company of Northern Nigeria Ltd. aus Kaduna.

Nach einem Rundgang durch das Werk konnte den Gästen ein für die Auslieferung bestimmtes, komplettes Studio für regionale Stationen in Betrieb vorgeführt werden. BCNN Kaduna hat insgesamt acht solcher Lokalstudios bei uns bestellt, welche in Kürze ausgeliefert werden. Für die gleiche Broadcasting Company sind weitere neue Projekte von uns in Bearbeitung, so z.B. ein kompletter Übertragungswagen.

Von der Schweiz aus reiste die Delegation nach Las Vegas, USA weiter, um dort die grösste Rundfunkausstellung der Welt – organisiert von der NAB – zu besuchen.



Ein zweiter Servicekurs fand bei uns vom 3. bis 7. April 1978 statt.

Dieser Kurs wurde speziell für Mitarbeiter zahlreicher jugoslawischer Rundfunk- und Fernsehanstalten durchgeführt. Vertreten waren die Gruppen von:

Radio + Fernsehen Ljubljana
Radio + Fernsehen Zagreb
Radio Belgrad Radio Sarajevo
Radio Novi Sad Radio Sombor
Betreut von Herrn Busse, wurden

die Teilnehmer vor allem mit den Geräten A80RC, B67 und 169 noch besser vertraut gemacht. Die rege Teilnahme und die vielen Fragen haben gezeigt, dass solche Kurse ausserordentlich geschätzt werden.

Den Abschluss dieser Kurswoche bildete ein Ausflug in die Zentralschweiz.



Vertrag mit Fernsehen Belgrad, Jugoslawien

Besuch von Fernsehen Belgrad. Zur Vertragsunterzeichnung für die komplette Einrichtung des Tonteiles im neuen Fernsehzentrum von Belgrad besuchte uns eine Delegation von 8 Herren am 14.3.78 im Werk.

Es werden Studio-Magnetongeräte A80 und B67 sowie Mischpulte 089 und 169 im Oktober 1978 geliefert. Die gesamte Auftragssumme beläuft sich auf 1,6 Mio Sfr.

Initiative von Studer Revox



Fachgespräch über gedruckte Schaltungen in neuer Form:

Unter Federführung der Firma Studer Revox fand am 13./14. April 1978 in Bonndorf ein Fachgespräch über gedruckte Schaltungen statt.

Sinn und Zweck dieses Fachgespräches war es, mit Führungskräften namhafter Firmen wie Siemens, AEG, BBC, Saba, SEL, Philips usw. aktuelle Themen zu diskutieren, Probleme aufzuzeigen und wenn möglich, nach Lösungen zu suchen.

Man wollte primär die Herstellung, Verarbeitung und Bestückung von gedruckten Schaltungen aus der Praxis erörtern, da sie als elementarer Baustein aus der Elektronik nicht mehr wegzudenken sind.

Als neutraler Initiator dieses Fachgespräches, hoffte die Firma Studer-Revox, den Weg für eine offene Diskussion frei zu machen.

In seiner kurzen Begrüssung dankte Claus-Werner Ruff Herrn Willi Studer für seine rege Unterstützung am Zustandekommen dieses Fachgespräches.

Eine Tonbildschau über die Studer-Unternehmensgruppe vermittelte erste Eindrücke. Interessante Referate, Podiumsdiskussionen und Werkbesichtigungen waren nach Meinung aller Teilnehmer optimal aufeinander abgestimmt. Die hohen Investitionskosten im Fabrikationsbereich gedruckter Schaltungen waren eine absolut richtige unternehmerische Entscheidung; dies bestätigte sich auch in der zukünftigen Investitionsbereitschaft anderer Firmen.

Nach Abschluss der Tagung erklärte sich AEG-Telefunken gerne bereit, die von Studer-Revox ergriffene Initiative fortzuführen und 1979 das nächste Fachgespräch durchzuführen.

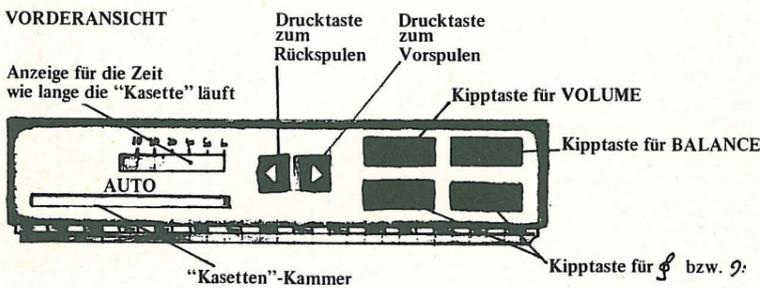
Claus-Werner Ruff



v.l.n.r.: Herr Willi Studer; Mr. A.D. Modibo, Managing Director BCNN Kaduna; Mr. Ardo, Chief Engineer BCNN Kaduna; Mr. P. Olowo, Chief Engineer NTV Kaduna

Das Ei des Kolumbus

Nicht selten erreichen uns Briefe dieser Art über Erfindungen: Keiner zu klein, Kolumbus zu sein!



Regensdorf, 24.5.78

Sehr geehrte Revox AG,

Dieses Gerät, welches oben abgebildet ist, soll keinen normalen, sondern völlig neu durchdachten Autorecorder darstellen. Ich bitte sie zuerst nicht auf die graphische Darstellung zu achten, denn ich habe es in grosser Eile skizziert. So ist es auch verständlich, wenn die Abbildung nicht original in Grösse u. Form ist. Nur die "Kassetten"-kammer hat ihre originale Grösse. Sie werden nun glauben, dass die Kammer viel zu klein ist doch dem ist nicht so, denn in diese Kammer soll keine Kassette, sondern Magnetplatte eingeschoben werden. Nun müssen sie nicht denken, dass ich verrückt sei (von einem Irrenhaus oder so) nein, ich habe mich schon lange mit dem Gedanken beschäftigt, dass man eine Möglichkeit finden muss etwas kleineres als eine Kassette zu erfinden. Ich kam nun auf den Gedanken, dass in der Computertechnik für ein Programm ein Magnetplättchen verwendet wird, auf das mit einer bestimmten Elektronenschrift die jeweiligen Programme aufgetippt werden können. Auch von einem Freund hörte ich, dass man auf eine solche Platte die ganze Bibel aufschreiben könne. Ja wenn die Biebel, worum nicht Bach, So überlegte ich Wochenlang. Ich bin nun mit diesem Gedanken zu ihnen gekommen, und möchte sie fragen, ob man diese elektronische Computerschrift nicht in Schwingungen also Töne umwandeln könnte. Wenn dies nämlich der Fall wäre, könnte man auf ein Plättchen von der Grösse 45 mm / 15 mm / 1,5 mm die gesammelten Werke von Bach aufnehmen und bräuchte nicht mehr einen Koffer voll Kassetten im Auto mit sich zu schleppen.

Nun etwas anderes. Mein Gedanke ist vielleicht verrückt. Ich fände es die grösste Sauerrei die sich eine Firma leisten kann, wenn sie nach diesem Erfindungsgedanken, der ihr ein 15-jähriger Mensch gegeben hat, nur noch daran denkt Kapital daraus zu ziehen; kein Wort von Antwort zu mir zurückkommt, sie sofort mit der Entwicklung beginnen, alles mit Patenten sichern, obendrein behaupten, sie hätten diese grandiose Erfindung, um vielleicht Million Kapital daraus ziehen, gemacht. Und mir keinen cent dafür geben.

Ich habe an diesem Plättchen Gedanken wegen Wissensmangel und Geldknappheit nicht weiter geforscht. Ich möchte gar kein Geld mit dieser Idee machen, sondern ich habe, wenn sie meinen Gedanken verwirklichen können nur eine Bitte:

Ich und mein Mitarbeiter fordern dafür je eine Revox "Traumanlage" und je 2500 Franken.

Ich hoffe, dass Revox Gedanken fremder Menschen nicht zum eigenen Gebrauch ausnützt. Es liegt in ihrer Hand.

Mit herzlichem Dank und Hoffnung auf baldige Antwort

Florian Braun (Schüler)
Im Winkel/Ringwil
8340 Hinwil

Mein Mitarbeiter:
Hans-Kaspar Wehrli

Sehr geehrter Herr Braun,

Ihr Schreiben — ohne Datum — erreichte uns am 10. Mai. Wir haben die darin enthaltenen Ausführungen nicht ohne Interesse gelesen.

Es soll hier nicht näher untersucht werden, welches Format ein Magnetspeicher besitzen müsste, um sämtliche Kompositionen Bach's darauf aufnehmen zu können; es besteht aber doch ein ganz wesentlicher Unterschied, ob ein Druckwerk, dessen Inhalt aus den 25 Buchstaben des Alphabets zusammengesetzt ist, festgehalten werden soll, oder ob es sich um ein Musikereignis mit einem Frequenzumfang von 20 — 20 000 Hz und einem Dynamikverhältnis von 1 : 1 000.000 handelt. Über den heutigen Stand der digitalen Tonaufzeichnung und dem damit verbundenen Aufwand können Sie sich in der einschlägigen Fachliteratur informieren.

Um Ihre Befürchtungen hinsichtlich einer ungerechtfertigten Bereicherung zu zerstreuen, möchten wir Ihnen empfehlen, die Patentfähigkeit Ihrer Idee durch einen Patentanwalt prüfen zu lassen, der Sie gewiss auch gerne über das relativ einfache Verfahren zur Erlangung eines schweizerischen Patents informieren wird.

Auf die von Ihnen mit grosser Bestimmtheit vorgetragene Forderung können wir leider nicht eintreten.

mit freundlichen Grüssen
REVOX ELA AG

Wussten Sie schon, dass...

... in Zürich ein Hörtheater existiert, in dem man entspannt ausgestreckt liegt, die Augen schliesst und alles andere einer Maschine überlässt? Da sieht man Leute — viel zu wenige, leider — die plötzlich die Köpfe schwenken, die leise lächeln oder laut lachen — worüber, zum Kuckuk, spinnen die?

Sie spinnen nicht, sie hören. Vielleicht gerade die Mücken-Ambulanz? Oder eben: das Fallen von Schnee.

Albert leVice hat monatelang Revox-Bänder montiert — mit nichts als seiner eigenen "vox humana". Und im Kopfhörerverfahren. Für uns, die wir Stereo immer noch heimlich aus dem Ausland beziehen, ein Hörerlebnis, das sich zum guten alten Schweizer Radio verhält wie Hochradfahren zum Rolls-Royce. Allein das macht schon Spass. Ist ein bisschen Abenteuer. Die Verblüffungen, die diese "Spiele zum Hören" bereithalten, sind den herzigen Eintrittspreis wohl wert.

Bilder hören — wenn auch nicht gerade Bilder von der Bärenjagd — das sollte einen Versuch wert sein. Probieren ist alles.

Reinhardt Stumm

"Spiele zum Hören" laufen noch bis 8. Juli 1978. Vorstellung im Freien beim Grossmünster, täglich um 17.30/20.00 Uhr, ausser Sonntag und Montag. Bei Regen im ehemaligen Café Karl der Grosse, Kirchgasse 14. Vorverkauf: Verkehrsverein, Tel. 211 40 00.

Die Redaktion

Das aktuelle Interview

«Klagemauer für jermann?»



Arnold Schärer, Personalleiter ist 1918 in Basel geboren. Nach einer handwerklichen Lehre promovierte er am Technikum Winterthur zum Ingenieur-Techniker HTL. 1940 — während der Kriegsjahre also — übernahm er in Freiburg i.B. die Leitung der Tochtergesellschaft einer bedeutenden Basler Apparatefabrik, bei der er zuvor Konstrukteur war. 1959 kam er zurück in die Schweiz und als Betriebsleiter zur Maschinenfabrik Oerlikon, die ihm 1973 die Personalleitung übertrug. In der gleichen Funktion ist er seit August 1976 in unserer Firma.

Als aktiver Politiker wurde Arnold Schärer 1960 in den Gemeinderat von Regensdorf gewählt, den er von 1962 bis 1971 präsidierte.

und Arbeitsklima gehören eng zusammen. Zeitschriften und Zeitungen sind voll von Artikeln über das Thema "Arbeitsklima". Welche aktiven Massnahmen trifft unser Unternehmen periodisch oder in loser Zeitfolge zur Förderung des Arbeitsklimas?

Schärer: Unter Arbeitsklima versteht fast jeder etwas anderes. Das Klima in einem Unternehmen wird nicht von der Unternehmensleitung und nicht vom Personalleiter, sondern von allen "gemacht".

Mit der Stimmung, in welcher ein Mitarbeiter am Morgen ins Unternehmen kommt, schafft er in seiner nächsten Umgebung das Klima. Dieses breitet sich schnell aus. Die persönliche Einstellung zur Arbeit, zur Kollegin und zum Kollegen bestimmt, wie es im Betrieb "funktioniert". Jeder ist also mitverantwortlich für das Arbeitsklima.

Erst Freude an der Arbeit bringt Motivation und damit die Fähigkeit, ein angenehmes Klima zu verbreiten, welches sich auf das gesamte Unternehmen überträgt.

Ein Beitrag der Unternehmung zur Stärkung des guten Arbeitsklimas ist z.B. die Personalzeitung — der STUDER-REVOX PRINT.

ti: Theoretisch besteht zwischen Ihnen und jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter eine direkte Verbindung oder mindestens die Möglichkeit dazu. Jeder erwartet dabei Verständnis für seine ganz besondere Lage und gleichzeitig Anerkennung für seine Stärken und Nachsicht für seine Schwächen. Dazu gibt es sicher einiges zu sagen.

Schärer: Es gehört zu meinen Aufgaben, jeden Mitarbeiter anzuhören, sofern er das wünscht. Ich versuche, ihn zu verstehen und auf seine persönlichen Anliegen einzugehen. Nicht alle Wünsche können erfüllt werden, weil die Gemeinschaft nicht erlaubt, dass Mitarbeiter unterschiedlich behandelt werden. In dieser Beziehung fehlt oft das Verständnis des Einzelnen dafür, dass sein Wunsch den Bedingungen des Gesamten unterstellt werden muss. Dies gilt nicht nur in einer Unternehmung, sondern im Leben allgemein.

ti: Wann soll sich der Mitarbeiter an seinen Vorgesetzten und wann an Sie — unseren Personalchef — wenden?

Schärer: Grundsätzlich sollen Probleme, die er an seinem Arbeitsplatz hat, mit seinem direkten Vorgesetzten besprochen werden. Erst wenn er glaubt, nicht zum Ziel zu kommen, kann er sein Anliegen dem Personalchef unterbreiten.

Es ist die Aufgabe des Personalleiters, zu untersuchen, wie geholfen werden kann.

In Fragen der Privatsphäre kann der Personalleiter jederzeit direkt angesprochen werden, wenn der Vorgesetzte nicht ins Bild gesetzt werden soll. Er wird sich bemühen, ihm den Weg zu zeigen, welchen er gehen muss, um aus seinen Schwierigkeiten herauszukommen.

ti: Welchen Rat geben Sie einem Mitarbeiter, der in einer Frage seines Arbeitsbereiches ein angestrebtes Ziel oder eine Meinungsverschiedenheit mit seinem Vorgesetzten nicht klären konnte und also den Personalchef konsultieren will. Soll dieser Mitarbeiter seinen Vorgesetzten über diesen Schritt orientieren, oder ziehen Sie vor, wenn sein Vorgesetzter später durch Sie informiert wird?

Schärer: Wie bereits betont, soll er zuerst mit seinem direkten Vorgesetzten Kontakt aufnehmen. Jeder Gang zum Personalleiter sollte dem Vorgesetzten angezeigt werden. Wir alle müssen versuchen, auch in schwierigen Fällen — der Mitarbeiter zu seinem Chef und der Chef zum Mitarbeiter — ein ehrliches und auf-

richtiges Verhältnis zu unterhalten. Wir dürfen keine Zuträgereien fördern, sondern müssen die Schwierigkeiten, die es in jeder Gemeinschaft geben kann, also auch an einem Arbeitsplatz, im Interesse des Unternehmens auf eine ehrliche und saubere Art austragen können. Bei der täglichen Arbeit wird es immer Differenzen sach- oder arbeitsbezogener Art geben, die aber — und das wünsche ich mir — mit gutem Willen und gegenseitigem Verständnis ohne Emotionen bereinigt werden können.

ti: Welche personellen und organisatorischen Mittel stehen Ihnen zur Ausübung Ihrer Tätigkeit zur Verfügung?

Schärer: Personell stehen mir Karin Plockszties und Kurt von Ow zur Seite. Gerda-Marie Heimen unterstützt uns bei der Erledigung von Sekretariatsarbeiten. Ausserdem steht mir die EDV zur Verfügung.



v.l.n.r.
Karin Plockszties,
Gerda-Marie
Heimen,
Kurt von Ow

ti: Wo sehen Sie selbst in der Vielfalt Ihres Aufgabenkataloges persönlich Ihren Schwerpunkt?

Schärer: Der Schwerpunkt eines jeden Personalleiters muss in der zielstrebigem Verfolgung des Unternehmungszieles liegen. Er ist keine administrative Figur, also kein "Papiertiger". Er muss im Brennpunkt der Unternehmung stehen, also an der Front des Geschehens und ist dafür verantwortlich, dass qualitativ ausreichendes, quantitativ genügend und vor allem zufriedenes Personal mitarbeiten kann. Über die Personalrekrutierung gestaltet er das Unternehmen aktiv mit.

ti: Auf dem Banner der Vorlage über das Hochschul-Förderungsgesetz stand zusammengefasst die Meinung, die Schweiz müsse "Intelligenz produzieren", weil es ihr an Rohstoffen fehle. Im weitesten Sinn steht mit dieser These auch die berufliche Weiterbildung zur Diskussion. Welches sind die Zukunftsaussichten in unserem Unternehmen bezüglich der internen und der externen Weiterbildung und Kaderschulung?

Schärer: Die stete Weiterbildung ist seit geraumer Zeit eine Notwendigkeit. Wissen kann aber nicht mit dem Nürnberger Trichter eingegeben werden. Der Wille des Einzelnen, sich weiterbilden zu lassen, ist erste Voraussetzung für einen Erfolg. Jeder muss selbst etwas für seine Weiterbildung tun. Wir sind bereit, entsprechende Initiativen zu unterstützen, sei es durch interne Weiterbildungskurse, wie sie bereits stattgefunden haben und stattfinden werden, oder sei es, beratend mitzuhelfen, geeignete externe Bildungskurse zu empfehlen. Dies gehört zu meiner Tätigkeit.

ti: Zurück zu den Mitarbeitern: Fast jeder Mensch strebt vorwärts und will auch ein berufliches Ziel erreichen. Bei diesem Streben nach beruflicher Bestätigung entsteht unvermeidlich persönlicher Wettbewerb. Ebenso unvermeidlich kämpft jeder um sein Ziel, jeder auf seine Weise. Die meisten bleiben dabei in den Grenzen der Fairness, manche aber bedienen sich der sogenannten "Ellenbogentaktik" und der Miesmacherei, was nicht immer auf Anbief zu erkennen ist. Nach wel-

chen Grundsätzen geschieht die Bestenauswahl?

Schärer: Das Streben nach beruflichem Weiterkommen ist eine gesunde Einstellung, und es wäre wünschenswert, dass dieser Wille eine grössere Verbreitung findet. Das Streben nach Weiterkommen ist aber gleichzeitig mit Konkurrenz verbunden. Wenn ein Posten neu besetzt werden muss, ist es die Aufgabe des Personalleiters, in Gesprächen festzustellen, welcher Bewerber sich am besten dafür eignet. Dabei darf nicht übersehen werden, dass jedem Grenzen gesetzt sind. Diese müssen erkannt werden.

Wir wollen fördern, und wir wollen unseren Mitarbeitern Chancen einräumen. Geeignete interne Bewerber erhalten immer den Vorzug. ti: Nach welchem Prinzip nun begehen Sie der angetönten Ellbogen-taktik und der Miesmacherei, und wie hüten Sie sich vor falschen Informationen?

Schärer: Die meisten Informationen, die mich erreichen, sind persönlich gefärbt. Es gilt also, jede von mehreren Standorten zu beleuchten und herauszuschälen, was daran sachlich richtig ist, d.h. die persönliche Färbung zu erkennen. Die Spreu muss vom Weizen getrennt werden.

Bei Informationen, die einen Mitarbeiter betreffen, muss das Gespräch mit dem betroffenen Mitarbeiter aufgenommen werden, bevor eine Meinung gebildet oder ein Entscheid getroffen wird.

ti: Das Anforderungsprofil an einen Personalleiter ist – wie dieses Interview deutlich macht – ein sehr hohes. Bestimmt ringe ich Ihnen jedoch kein Geständnis ab, wenn ich frei von der Leber weg behaupte, dass Sie "auch nur ein Mensch sind": Ich denke, dass auch für Sie viele Probleme belastend sind, dass Stress-Situationen für Sie unvermeidlich sind. Stets hatte und habe ich noch die Vorstellung, dass die Funktion eines Personalleiters mehr Berufung sein muss, als sie Beruf sein kann?

Schärer: Heutzutage sammelt der Personalleiter nicht nur Daten in Karteien; er betreut Mitarbeiter zu ihrem eigenen und zum Nutzen der Unternehmung. Sein breitgefächertes Aufgabengebiet skizziert dieses Interview. Damit er seine Aufgabe im Dienste der Unternehmung erfüllen kann, muss er sich in den einschlägigen Gesetzen auskennen und sie zu interpretieren wissen. Er braucht Betriebserfahrung und ein gerütteltes Mass an Menschenkenntnis. Wo nötig, muss er hart sein können, aber immer gerecht. In einem technischen Betrieb soll er aus der Technik kommen.

Vertraut mit Problemen aller Art, wird er oft mit menschlichen Schwierigkeiten belastet, die er einer Lösung zuführen muss. Solche Fragen nehme ich mit in meine Freizeit. Dies möchte ich nicht als Stress, sondern vielmehr als eine schöne – wenn auch anspruchsvolle – Aufgabe bezeichnen, und ich bin glücklich, wenn ich Lösungen finde, die dem Unternehmen dienen und dem Mitarbeiter entsprechen. Damit ist angetönt, dass jedem Personalleiter auch Fehler unterlaufen können. In jeder Tätigkeit sind es die Fehler, die belasten und zu Stresssituationen führen. Dennoch hoffe ich, dass es mir gelinge, in aller Interesse, möglichst gute und gerechte Lösungen zu finden.

ti: Nachdem unser Interview die "Motivation" immer wieder unterstreicht, erlauben Sie mir die Frage nach Ihrer Motivation?

Schärer: Diese Frage ist berechtigt. Meine Antwort ist einfach: es bereitet mir Freude, und es ist eine interessante Herausforderung, langjährige Erfahrungen in Betriebs- und Menschenführung in einer Unternehmung zu erproben, und dabei den Menschen stets in den Mittelpunkt des Geschehens zu stellen.

ti: Besten Dank, Herr Schärer, für dieses Gespräch. Kurt Marti



Unser Werbe-Team am VWA-Auto-Plausch-Rallye

Wir tun hiermit jedermannlich unserer hochwohlwolllichen fürnehmen Unterthanen kund und zu wissen:

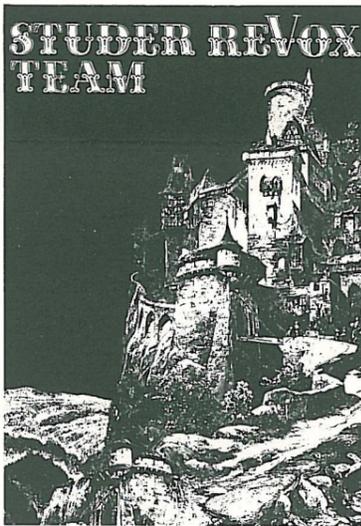
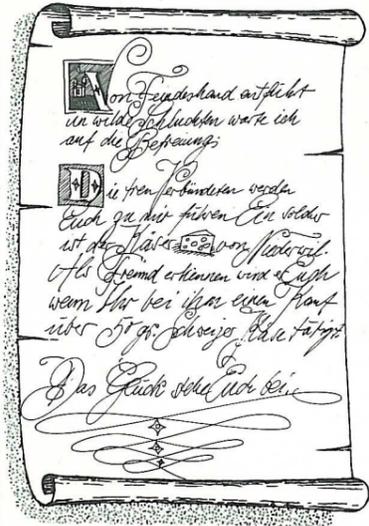
Am 10. Juni, Anno MCMLXXVIII findet zu Freudt und Abenteuer das VWA-Rallye 78 statt. In Argovia, einer löblichen Landschaft.

Das gar berühmte und über alle Massen beliebte VWA-Plausch-Rallye thut uns wieder um die Runden führen. Von Posten zu Posten, wo mänglich sein trefflich Können und köstlich Wissen unter Beweys stellen kann. Auf dass herauskom, wer wohl unter den Werbern zu den Besten zehlt und auch würdig ist, schön Preyss und viel Ehr entgegen zu nehmen.

Nach schrecklichen Gefahren auf irrigen Wegen und hartem Thun und Arbeyt des Tages, treffen wir uns darauf im gar schönen und hochwohlherrschaftlichen Schloss zuo Lenzbourg. Wie weiland die Puren, als sie an Martini den Zähnten abgaben, Trancksame und gut Gans beckamen; so beckommen unsere Geste ein gross Fest. Dazu kommen sie in manniglicher Mummereyen, d.h. Verkleidung, als da sind: Scharfrichter, Hencker, Schergen, Büttel, Totengreber, Türmer, Nachtwechter, Bader, Baderinnen, Kuppel, Freie Töchter, Dirnen, Scherer, Wurzelkrämer, Leinweber, Schinder, Schäfer, Hirten, Hundshautgerber, Sauschneider, Nonnenmacher, Gasenkehrer, Bettler, Räuber, Wege-lagerer, Beutelabschneider, Gaukler, Vaganten und Spiillüt.

Das Fest beginnt 19.30 h mit aperitivem Trincken. Um 20.00 h ist gross Bancket und Gelage. Dann spilen Spiillüt zu Tanz und Attractions. Um Mitternacht machen Trummeln und Piffen eine Pause, darauff folget gross Preyss-Verteilung.

So stand es auf Plakaten und Einladungen zum diesjährigen Rallye des VWA (Vereinigung der Werbeleiter und Werbeassistenten) zu lesen. Dem Motto "Mittelalter" entsprechend waren die Aufgaben an den verschiedenen Posten gestaltet. Von Posten zu Posten lenkten gelungen verfasste Handzettel.



Unter der Erkennungsmarke "Studer-Revox" meldete sich unsere Werbung zwar erstmals, jedoch gleich mit 3 Wagen zum Start: Wagen 80: Bruno Ochsner und Terry Meier; Wagen 84: Peter Feuz (Labor), Irene Gubler, Hans Kölliker und Ursy Leimgruber; Wagen 91: Hanspeter Deutsch, Kurt Brunner und Kurt Marti.

Die mit Spannung erwartete Rangverkündigung ehrte zuerst die Sieger und die Zweitplatzierten der Mannschaftswertung:

1. Dr. Rudolf Farner, Werbeagentur AG,
 2. Werbeagentur Adolf Wirz AG.
- Der dritte Rang gehe an einen Neuling, meinte der Sprecher am Mikrofon: an das Studer-Revox-Team. Durch die Menge ging ein Raunen und am Studer-Tisch erklangen die Kelche. Den Löwenanteil an dieser Mannschaftsplazierung hat unser



Wagen mit Bruno Ochsner und Terry Meier. In der Einzelwertung erreichten sie den ausgezeichneten 9. Rang von immerhin rund 100 Wagen mit knapp 300 Teilnehmern. Wir gratulieren sehr herzlich.

Kurt Marti

Mini-Fachwörterbuch für Anfänger

Die nachfolgenden einfachen Erläuterungen technischer Ausdrücke sollen dazu dienen, z.B. die Lektüre von Amateurzeitschriften oder Prospekten über HiFi-Geräte zu erleichtern, d.h. auch dem Nichtfachmann ein gewisses Verständnis für das "Fachchinesisch" zu vermitteln, das sich in Radiozeitschriften, Gebrauchsanweisungen usw. immer mehr ausbreitet.

Es sind auch einige sozusagen selbstverständliche Bezeichnungen aufgenommen worden, die allgemein bekannt sind oder zumindest bekannt sein sollten. Um auch in solchen Fällen zu helfen, wurden auch recht banale Begriffe erwähnt, die aber vielleicht deswegen nützlich sein können, weil, soweit es in diesem Rahmen überhaupt möglich ist, Hinweise oder kleine Ratschläge enthalten sind.

Ein solches Verzeichnis kann selbstverständlich nie vollständig sein, es wurde aber versucht, die am häufigsten vorkommenden Bezeichnungen unterzubringen. Nachdem es sich eingebürgert hat (nicht nur bei uns), für viele Benennungen und auch die Beschriftungen auf den Geräten der HiFi-Elektronik die englische Sprache zu verwenden, wurde die Fremdsprachen-Fassung jeweils in Klammer hinzugefügt. Es sind auch häufig vorkommende Abkürzungen aufgeführt, die sich ständig (nicht nur bei politischen Parteien, Kommissionen und Ausschüssen) in unübersehbarer Art und Weise vermehren.

HINTERBANDKONTROLLE (monitoring after tape)

Auch einfache Tonbandgeräte bieten die Möglichkeit, während einer Aufnahme mitzuhören was man aufnimmt, das ist eine Selbstverständlichkeit (Vorbandkontrolle). Bei besseren Geräten ist ausserdem dafür gesorgt, dass man auch noch hören kann, was auf dem Band gerade aufgenommen wurde, das ist Hinterbandkontrolle. Man hat damit einen einwandfreien Vergleich zwischen Originalton und Aufnahme, da man jederzeit zwischen diesen beiden Abhörmöglichkeiten umschalten kann.

HOCHFREQUENZ (high frequency) Rundfunkmusik wird mittels Radiowellen übertragen. Diese können durch die Wellenlänge (siehe dort) oder durch eine Frequenz definiert werden. Frequenz nennt man die Anzahl von Schwingungen pro Sekunde. Die elektrischen Schwingungen, die in der Rundfunktechnik verwendet werden, liegen im Bereich von vielen 1000 pro Sekunde (Langwellen) bis zu 1000den von Millionen (Ultrakurzwellen, Fernsehen). Man spricht daher von Hochfrequenz. Der Benutzer von Radioempfängern braucht sich um die Frequenzen und deren Ausbreitung nicht weiter zu kümmern, aber auf der Abstimmkala des Empfängers sind z.B. die Kurzwellen oder Ultrakurzwellen durch Zahlen gekennzeichnet, die die Frequenz angeben (MHz), während Mittel- und Langwellen noch häufig durch Wellenlängen gekennzeichnet werden. Technisch gemessen wird die Frequenz mit der Einheit "Hertz" (1 Schwingung/Sekunde). Man findet daher die Bezeichnung kHz (Kilohertz = 1000 Hz) oder MHz (Megahertz = 1 Million Schwingungen pro Sekunde).

INDUKTIVITÄT – SPULE (inductivity)

Eine Spule ist vom Standpunkt ihrer elektrischen Eigenschaften aus be-

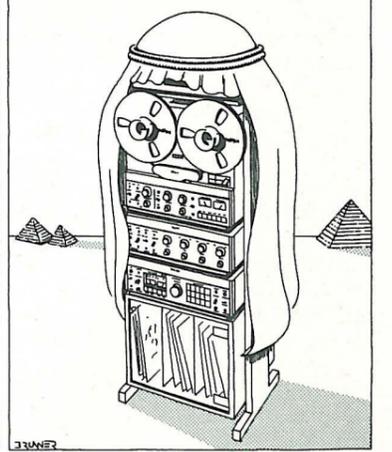
trachtet das Gegenstück zu einem Kondensator (siehe dort). Sie benimmt sich genau umgekehrt, lässt einen Gleichstrom praktisch ungehindert passieren, hingegen einen Wechselstrom nur in beschränktem Mass. Das sind Einzelheiten, die den Techniker interessieren, aber kaum den Benutzer von Empfängern oder Verstärkern; es soll jedoch damit nur gezeigt werden, dass solche "Induktivitäten" auch viel gebrauchte Bausteine für Elektronikgeräte sind. Induktivität wird z.B. die Eigenschaft einer Spule genannt, die sich messen lässt und als Masszahl für die vorgesehene Anwendung wichtig ist. Für technisch interessierte Leser sei erwähnt, dass eine Spule und ein Kondensator zusammen einen "Schwingungskreis" bilden, der bei jedem Sender oder Empfänger vorhanden ist und die Frequenz bzw. Wellenlänge (siehe dort) definiert, für die das Gerät gebaut ist. Ein Beispiel für einen mechanischen Schwingungskreis ist die Unruhe einer Uhr, dort ist eine Masse vorhanden, das Rad der Unruhe und eine Elastizität, die Spiralfeder, die beim Schwingen der Unruhe abwechselnd gespannt und entspannt wird. Bei einem elektrischen Schwingungskreis bewegt sich ausserhalb nichts, aber die Elektrizität fliesst zwischen der Spule (Masse) und dem Kondensator (Elastizität) schwingend hin und her.

INTEGRIERTE SCHALTUNG (integrated circuit)

In der Elektronik besteht eine deutliche Tendenz, sämtliche Bauteile immer kleiner und kleiner auszubilden. Warum? Weil immer vollkommener und auch immer kompliziertere Schaltungen entworfen werden, mit denen neue, bisher nicht mögliche Anwendungen verwirklicht werden können. Solche Schaltungen sind teilweise ausserordentlich umfangreich, sie bestehen aus einer unheimlich grossen Zahl von Einzelteilen und damit man nicht kistengrosse Geräte bekommt, wird man mit den Bauelementen immer kleiner. Diese Schaltungen, die tatsächlich nur mehr unter einem Mikroskop sichtbar sind – daher spricht man auch von Mikroelektronik – werden in kleine schwarze Kunststoffklötzchen (z.B. 3 mm breit und 20 mm lang) eingebaut, die seitlich Metallfüsschen für die Anschlüsse haben. Das sind "integrierte Schaltungen", weil auf wenigen Quadratmillimeter Fläche unglaublich viele Einzelelemente zusammengebaut sind. Ein Beispiel: in einem einfachen elektronischen Taschenrechner sind etwa 20 000 Transistoren (siehe dort) eingebaut! Auch in Tonbandgeräten und Verstärkern sieht man immer mehr integrierte Schaltungen; sie sind sehr zuverlässig, und es sind Schaltungen möglich, die anders nicht zu verwirklichen wären, und natürlich sind sie platzsparend.

(Fortsetzung folgt)

Das Revox Sudio-Rack





Le maître - der Meister

Science Fiction - jetzt in Fachzeitschriften?

Diesen Artikel haben wir in der "Revue du son" Nr. 16, März 78 entdeckt. Da die Hauptfigur des Zukunftromans Ihnen allen bekannt sein dürfte, möchten wir Ihnen die Geschichte nicht vorenthalten. Sie wurde von Pierre Alexis Vanesse geschrieben, und wir haben sie aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt. Die Illustrationen haben wir der Originalversion entnommen. Viel Spass ...

Die Sterne begannen am Abend silbern zu leuchten, und der blau-oranger Horizont spiegelte sich mit magischen Reflexen in den transparenten Brunnen aus Kristall im prachtvollen Park der Stadt des Tempels Deima. Ein Tempel, den kein Fremder übersehen konnte, weil von überall her seine sich weit in den Himmel erhebenden Turmspitzen zu bewundern waren.

Ausgestreckt auf der Wiese des Hängenden Gartens, lag Lesira mit leichten Elektronen-Kopfhörern und überliess sich ihren Träumereien, gestreichelt von der leichten Brise, welche seit Beginn der dritten Jahreszeit jeden Abend wehte. Mit dem Einfall der Nacht begann Lesira die Musik der Sterne wahrzunehmen, die jetzt in grosser Zahl am Himmel glänzten. Die Antennen der Kopfhörer übermittelten die Sternstrahlung dem Musikcomputer, welcher die zartesten Symphonien daraus komponierte, und wovon Lesira nie genug bekommen konnte. Der beste Moment dafür war der, den sie gewählt

hatte, nämlich die Abenddämmerung. Während die Sterne einer nach dem anderen erschienen, steigerte sich die Musik im Crescendo von Minute zu Minute. In wenigen Augenblicken wird das Erscheinen dreier Satelliten einen Höhepunkt auslösen, der vielleicht noch schöner werden wird als der gestrige, je nach der Position, die sie am Himmel einnehmen werden. Lesira räkelte ihren anmutigen Körper mit einem wohligen Seufzer. Der feine Stoff ihres Overall betonte ihre beinahe übervollendeten Formen. Ein Raumschiff überflog die Stadt blitzartig, ionisierte die oberste Atmosphäre mit einem schwachen Lichtschimmer, den der Musikcomputer in eine Fülle kristallklarer Töne verwandelte.

Wie angenehm war es, so den milden Abend zu geniessen ... In der Tempelstadt waren alle glücklich. Es war nichts mehr von den schrecklichen Strahlungen zu befürchten, die von der roten Wüste herrührten. Die Wüste umgab die ganze Stadt Deima seit dem grossen Atomkrieg vor 5000 Jahren, der die ganze Welt zerstört hatte.

Etwa zehn Städte existierten, zerstreut an verschiedenen Punkten der Erdkugel, aber keine konnte es an Schönheit mit Deima aufnehmen.

Im grossen Tempel der heiligen Stadt durfte niemand, ausser dem grossen Priester, weiter als bis zum Betraum eintreten ... Regelmässig riefen die Priester die Bewohner zum Gottesdienst. Die grosse Menge, welche beinahe eine halbe Million

Seelen zählte, fand sich im unendlich grossen Betraum ein, worin Riesensäulen die Hauptkuppel trugen, deren Zutritt allen verboten war.



Hier, nach einigen Augenblicken der inneren Sammlung, stellte der grosse Priester die Verbindung mit den Zuhörern her und bat alle, ihre Aussenempfänger einzuschalten und die Verbindung aufzunehmen. Kurz danach ertönte laut die Stimme des Meisters: melodios, beruhigend, faszinierend, trotz der Unverständlichkeit, denn im Laufe der vergangenen Jahrtausende war die menschliche Sprache in Vergessenheit geraten.

Aber was zählte, war die "Stimme" des Meisters, der als unsterbliches und letztes menschliches Wesen verehrt wurde.

Seit einiger Zeit hegte Lesira mit Ternal, ihrem Androiden-Schulfreund den Gedanken, bis ins geheimnisumwobene Herz der Hauptkuppel vorzudringen, um endlich einmal den Meister zu sehen, was ein ebenso verrückter wie unsinniger

Plan war. Einige hatten es schon vor ihnen versucht, aber die Wächter hatten sie jedes Mal verhaftet und zu sofortigem, komplettem Abschalten von der Aussenwelt verurteilt, indem sie ihnen ihre Kopfhörer wegnahmen.



Ternal hatte ihr einmal gesagt, dass er ein Mittel gefunden hätte, um in das Allerheiligste einzudringen. Ihre Gedanken - verloren in den Wogen der himmlischen Musik - wurden jäh durch das Empfinden der Anwesenheit Ternal's unterbrochen. Braungebrannt und gut gebaut, stellte der Androide eine, dem Anschein nach, vollendete menschliche Gestalt dar, beinahe zu vollendet - wie Lesira.

Indem sie den Musikcomputer abschaltete, wandte sich Lesira an Ternal in der Verständigungsart der Androiden, die sich durch Sendung und Empfang von Empfindungen

ausdrückte. Daraus ergab sich in der menschlichen Sprache ungefähr folgendes:

"Hallo Ternal, ist es heute abend? Bist Du sicher, dass es uns gelingen wird?"

"Ja Lesira, absolut sicher! Seit drei Monaten arbeite ich im Kontrollsystem und hatte somit Gelegenheit, mich näher mit den Plänen des Tempels zu befassen. Ich habe mir das Funktionieren der Sicherheitsvorrichtungen eingepägt."

"Ich habe Vertrauen zu Dir, Ternal".

"Schnell, es ist höchste Zeit zum gehen!"



Sie stiegen in einen Flugkörper und glitten lautlos durch den Luftraum, bis sie auf der Plattform des Eingangs zur grössten Turmkuppel landeten.

"Siehst Du Lesira, hier bringen wir die Ersatzteile in die Kuppel. Wir sind nicht mehr weit von der Treppe entfernt, die in den Raum des Meisters führt".

"Ternal, wir werden IHN sehen, IHN, den letzten Menschen, den der alles kann. Glaubst Du, dass ER uns verzeihen wird?"

"Darüber weiss ich leider auch nichts, aber wir werden IHN gesehen haben!"

Die zwei Androiden durchliefen schnell den Verbindungsgang und hatten endlich die heilige Treppe vor sich.

"Bleib im Schatten, Lesira! Siehst Du die Laserstrahlen, die ohne Unterbruch den untersten Treppenabsatz abtasten?"

"Ja, ich sehe sie nur zu gut!"

"Ich habe meine Zeit in den letzten drei Monaten ausgenützt ... Ich habe es fertiggebracht, den Bruchteil einer Veränderung im Sicherheitssystem anzubringen, die unserem Plan helfen wird. In ein paar Sekunden werden die Strahlenbündel unterbrochen sein. Wir werden uns sehr beeilen müssen um durchzukommen, bevor sie wieder eingeschaltet sein werden!"

"Schau, es ist soweit!"

"Gehen wir!"

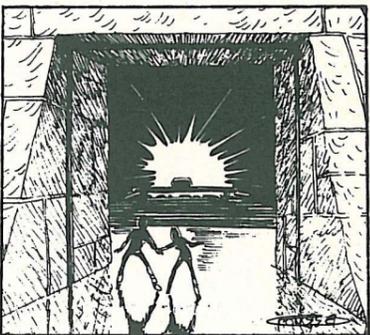
Ternal und Lesira durchquerten mit grossen Sprüngen die Distanz, die sie von den ersten Stufen trenn-

te. Beinahe gleichzeitig schalteten die Laserstrahlen wieder ein. -

"Wir können nicht wieder zurück, Lesira. Nur der grosse Meister wird uns jetzt noch helfen können je wieder herauszukommen" ...

Hand in Hand stiegen sie die Wendeltreppe hinauf und kamen endlich vor eine monumentale Pforte. Dahinter befand sich der Raum des Meisters.

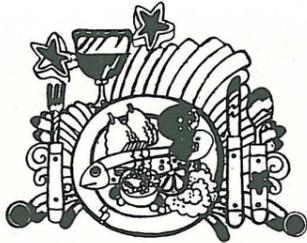
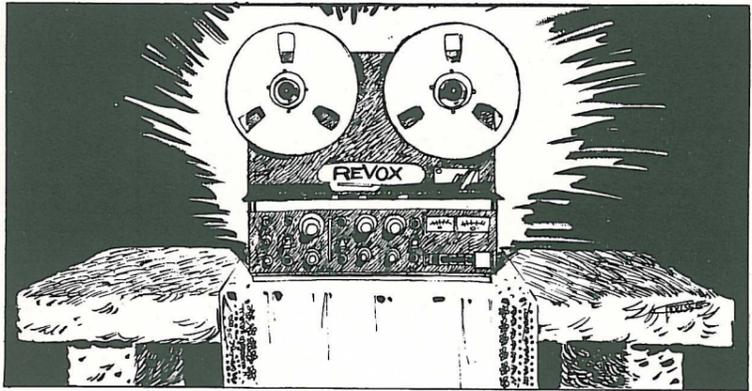
Ternal drückte auf das Tor, und die beiden Flügel verschwanden lautlos in den Mauern. Zögernd traten sie ein. Der Raum, in dem sie sich befanden, war von weichem, warmem Licht durchflutet. Und was sahen sie?



Im Hintergrund befand sich im Gegenlicht vor einer starken Lichtquelle ein Altar. Ungefähr 20 m trennten sie davon. Sie näherten sich diesem andächtig, langsamen Schrittes. Nach und nach gewöhnten sich ihre Augen an das Licht und bald konnten sie erkennen, was sich in dem Heiligtum befand. Sie befragten

sich gegenseitig mit Blicken, weil der Gegenstand, eine fremdartige Maschine, in ihnen keine Erinnerung

wachrief. Auf der Maschine entdeckten sie eine Inschrift, die sie jedoch nicht entziffern konnten: REVOX.



Spezialrezepte

Personalrestaurant STUDER-REVOX
Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Rezepte.

Auf vielseitigen Wunsch, hier 2 Rezepte aus südlichen Ländern, berechnet für 4 Personen.

Italien:
Crespelle alla Fiorentina
(gefüllte Pfannkuchen im Ofen gratiniert)
Pfannkuchenteig:
ca. 200 g Mehl, 3 dl Milch, 2 Eier, etwas Oel (Teig wird geschmeidiger) Salz und Aromat.

Zubereitung:
Von dieser Masse in der grössten Pfanne, die Sie besitzen, dünne Pfannkuchen herstellen, auf die Seite legen und etwas erkalten lassen. Inzwischen nachstehende Füllung zubereiten: 250 g Blattspinat etwas angedämpft mit Knoblauch und Zwiebeln, 250 g Mozzarella Käse, 250 g Mortadella, alles durch die feine Scheibe des Wolfes passieren. Die Füllung etwas würzen und die Pfannkuchen füllen; sie dürfen einen Durchmesser von ca. 8 cm haben. Dann alles einrollen und die Stücke seitlich schneiden (wie eine Roulade), in eine Aluform oder Gratinplatte legen mit einer weissen

Sauce (Béchamel oder Idéal von Knorr) zudecken, etwas Käse und Butter darauf, und dann im Ofen bei ca. 220° 20 Min. überbacken. Heiss servieren.

Mexico:
Chilas Poblanos Rellenas
(gefüllte Peperoni im Bierteig, in der Friture gebacken)

12 bis 14 Peperoni (grosse) der Länge nach halbieren, entkernen und waschen. Die Peperoni ca. 20 Min. im Salzwasser kochen und mit nachstehender Füllung füllen, im Bierteig drehen und backen.

Füllung:
ca. 350 g Speisequark, ca. 150 g Schinkenwürfeli, Schnittlauch, Salz und Gewürz.
Bierteig:
ca. 200 g Mehl, 3 dl Bier, 3 Eigelb, 3 Eiweiss, etwas Oel, Salz und Gewürz.

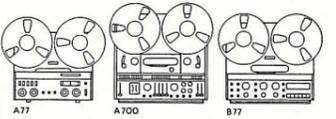
N.B. Dem Bierteig das steifgeschlagene Eiweiss erst kurz vor dem Backen beimischen.

Zubereitung:
Die halben Peperoni abtropfen lassen, dann mit der oben genannten Masse füllen, etwas zusammendrücken und mit zwei Zahnstochern zusammenstecken, im Teig drehen und ausbacken. (Die Zahnstocher müssen selbstverständlich nach dem Backen wieder herausgezogen werden!)
Dazu servieren wir eine Tomatensauce mit viel Zwiebeln und Würfeli von Schinken, Carotten und etwas Sellerie.

Zu diesen beiden Gerichten servieren wir einen schönen gemischten Salat.
Peter Angst

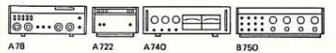
Weltmeisterschaft im Revox-verkaufen

Zwischenstand nach 11 Monaten Ende Mai 1978 vom 1. Juli 1977 bis 31. Mai 1978



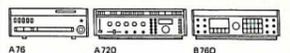
Tonbandgeräte
(A77/A700/B77)

- | | |
|----------------|-----------------|
| 1. Deutschland | 9. Schweden |
| 2. USA | 10. England |
| 3. Frankreich | 11. Österreich |
| 4. Schweiz | 12. Kanada |
| 5. Holland | 13. Spanien |
| 6. Italien | 14. Dänemark |
| 7. Belgien | 15. Jugoslawien |
| 8. US Truppen | |



Verstärker
(A78/A722/A740/B750)

- | | |
|----------------|-------------------|
| 1. Deutschland | 6. USA |
| 2. Schweiz | 7. Belgien |
| 3. Frankreich | 8. Holland |
| 4. Italien | 9. Österreich |
| 5. England | 10. Saudi-Arabien |



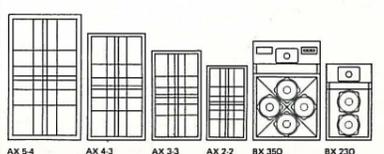
Tuner
(A76/A720/B760)

- | | |
|----------------|-------------------|
| 1. Deutschland | 6. USA |
| 2. Schweiz | 7. Belgien |
| 3. Italien | 8. Holland |
| 4. Frankreich | 9. Österreich |
| 5. England | 10. Saudi-Arabien |



Plattenspieler
(B790)

- | | |
|----------------|----------------|
| 1. Deutschland | 6. Belgien |
| 2. Schweiz | 7. Italien |
| 3. USA | 8. England |
| 4. Frankreich | 9. Kanada |
| 5. Holland | 10. US Truppen |



Lautsprecher-Boxen
(AX/BX)

- | | |
|----------------|------------------|
| 1. Deutschland | 6. England |
| 2. Schweiz | 7. Saudi-Arabien |
| 3. Frankreich | 8. Holland |
| 4. Italien | 9. Österreich |
| 5. Belgien | 10. Jugoslawien |

Berichtigung

In der letzten Ausgabe wurde u.a. auch über die BSG in Löffingen und zwar über deren Generalversammlung berichtet.

Leider hatte der Druckfehler-teufel seine Finger im Spiel; bei der Aufführung der Vorstandschaft wurde ein Mann vergessen und falsche Funktionen zugeteilt.

- | | |
|------------------|----------------------|
| 1. Vorsitzender: | Gerold Bächle |
| 2. Vorsitzender: | Karl-Heinz Kessler |
| Schriftführer | Bertil Weissenberger |
| Zentralkasse | Willi Legat |
| Fussballkasse | Waldemar Zürcher |
| Beisitzer: | Manfred Unger |
| | Heiko Keller |
| | Hugo Dörflinger |

- | | |
|----------------|------------------|
| Aussenstelle | |
| Bonndorf: | Roland Isele |
| Spielausschuss | Manfred Heuer |
| Kegelklub | |
| Guet Holz 1 | Hans Streit |
| Betriebsmusik | Ludwig Schelb |
| Tischtennis | Waldemar Zürcher |
| | <i>G. Bächle</i> |

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe des **STUDER-REVOX-PRINT (Nr.28):**

★ 25. August 1978 ★



2. Mannschaftskegeln der BSG Löffingen

Die Betriebssportgemeinschaft Löffingen veranstaltete auf den Kegelbahnen des Europa-Restaurants in Dittishausen das zweite Mannschaftspreiskegeln.

Wiederum war das Interesse gross, denn 18 Mannschaften mit je 4 Keglern beteiligten sich an diesem Wettkampf. Zu absolvieren waren 15 Wurf in die Vollen und 15 Wurf zum Abräumen.

Bei der anschliessenden Siegerehrung begrüsst Herr Bächle Geschäftsführer Karl Kuntz mit Gattin und die Kegelfreunde. Herr Kuntz beteiligte sich ebenfalls und er zeigte, dass er es versteht, mit der Kugel umzugehen.

Die Gäste aus Bonndorf beteiligten sich mit grossem Erfolg; so konnten die Gassenhauer aus Bonndorf dieses Jahr den Wanderpokal in Empfang nehmen.

Wir danken dem Kegel-Club "Guet Holz 1", der diesen Wettkampf wiederum vorbildlich organisiert hatte, an der Spitze Sektionsvorstand Hans Streit.

Die drei erstplatzierten Mannschaften erhielten je einen Preis, ebenfalls die beste Einzelkeglerin und der beste Einzelkegler, wobei bei den Damen zwei Preise vergeben werden mussten.

Jede Teilnehmer-Mannschaft erhielt eine Urkunde.

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1. Gassenhauer, Bonndorf | 339 Holz |
| Kobs Martin | |
| Isele Roland | |
| Hogg Bernhard | |
| Frey Walter | |

- | | |
|---------------------|----------|
| 2. Vorstand-Rollers | 329 Holz |
| Legat Willi | |
| Keller Heiko | |
| Zürcher Waldemar | |
| Bächle Gerold | |

- | | |
|-----------------|----------|
| 3. Bandenkiller | 328 Holz |
| Hüls Günter | |
| Streit Hans | |
| Schelb Günter | |
| Sibold Albert | |

Gerold Bächle



Freundschaftskampf der BSG Tischtennis-Spieler



Die beiden Mannschaften vor dem Wettkampf

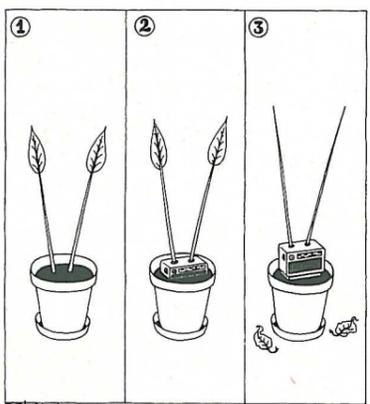
Die Tischtennisspieler der BSG in Löffingen traten zu einem freundschaftlichen Wettkampf gegen die Papierfabrik aus Neustadt an.

Es war die dritte Begegnung beider Firmen, wobei das Endergebnis mit 5 : 11 Punkten für die Gäste das bisher beste war. Die Begeisterung und der Zuspruch in dieser noch jungen Sektion ist sehr gross, denn wöchentlich treffen sich an zwei Abenden über 20 Spieler im Tischtennisraum der Festhalle.

Vor dem Wettkampf begrüsst Herr Bächle die Gäste und überreichte ein Erinnerungsgeschenk.

Folgende Spieler waren im Einsatz: Willi Legat, Willi Timeus, Jovan Ravic, Gerold Bächle, Bertil Weissenberger, Karl-Heinz Kessler, Joan Stoimenorski, Joachim Zürcher.

Die Punkte für die BSG holten: Je 2 Ravic und Kessler sowie Legat.
Gerold Bächle



Personalmeldungen aus den Schweizerbetrieben

Bestandesveränderung
vom 1.1. bis 30.4.1978
Willi Studer, Regensdorf: + 16 –
Willi Studer, Mollis: + 14
REVOX ELA AG: + 1
Studer International AG: + 2

Der Personalbestand aller schweizerischen Unternehmungen erhöhte sich demnach um 4 % auf total 765 Mitarbeiter.

WIR GRATULIEREN

Im 2. Halbjahr 1978 werden folgende Mitarbeiter ein Dienstjubiläum begehen können:

10 Jahre WILLI STUDER

- Hans Bucek
Verkauf/Patent
- Yvonne Stutz
Raumpflegerin
- Walter Schlienger
Messgerätebau
- Luigi Maresca
Prüffeld prof. Studiogeräte
- Gottfried Dättwyler
Lehrlingsausbildung
- Laszlo Waagthaler
Entwicklungsabt. Labor 3
- Heinz Stoller
Wire Wrap
- Max Zimmermann
Lager
- Peter Fiala
Entwicklungsabt. Labor 5
- Rolf von Burg
Messgerätebau

20 Jahre REVOX ELA AG

- Francesco Breda
Ersatzteillager

10 Jahre REVOX ELA AG

- Helmut Camenisch
Vertreter CH
- Albert Berthod
Export

Unsere Pensionierten

Am 30. April 1978 ist Herr Erwin Keller, nach 12 Dienstjahren in der Firma Willi Studer in seinem 65. Lebensjahr in den verdienten Ruhestand getreten. Er hat sich als Einkäufer speziell mit der Beschaffung und Disposition von gedruckten Schaltungen, Motoren und Steckverbindungen befasst. Wir danken ihm auch an dieser Stelle für seine, unserer Firma zur Verfügung gestellten, Dienste.

Herr Keller, wir wünschen Ihnen für diesen neuen Lebensabschnitt – nach einem arbeitsintensiven Geschäftsleben – alles Gute.

Offene Stellen

(Bitte sagen Sie dies in Ihrem Bekanntenkreis weiter.)

WILLI STUDER Regensdorf

- Konstruktionsbüro:
- 2 Konstrukteure mit Erfahrung in der Feinwerktechnik
- 2 Maschinen-Zeichner (innen)
- Datenverarbeitung:
- 1 System-Programmierer, evtl. Analytiker-Programmierer
- Entwicklung:
- 1 Dipl. Ingenieur (Analog-/Digitaltechnik)
- Mech. Produktion:
- 1 Werkzeugschärfer
- 1 Flachscheleifer/Honer
- 1 Hilfsdreher
- 1 Vorrichtungswerkzeugkonstrukteur

REVOX ELA AG

- 2 Radioelektriker (Reparaturabt.)
- 1 Lagermitarbeiter (Ersatzteillager)

Arnold Schärer